

Wenn diese darauf aufbauen, daß Völkerbund und Locarno für Frankreich aufhebend Dekuba zu werden anfangen. Direkt aber geht Tschitscherin dem Kellogg-Pakt vom eigenen russischen Standpunkte aus zu Reibe, indem er die nachstehenden beiden leitenden Bewegungskräfte der Moskauer Regierung für die Bereitschaft zur Mitunterzeichnung hervorhebt: „weil das Hauptziel der Politik des Rätebundes ist, die Weltfriedensverträge zu befestigen“ und „weil verhindert werden solle, daß durch die Ausgestaltung Russlands der Kriegszustandvertrag zu einem vorbereitenden Werkzeuge für den Krieg gegen den Rätebund gemacht werde“. Aus der Art, wie sich die Mächte zu dem russischen Wunsche nach Anteilnahme am Kellogg-Pakt stellen, will Tschitscherin den Beweis herleiten, welches Ziel sie in Wahrheit verfolgen: Frieden oder Kriegsvorbereitung. Der russische Außenkommissar möchte also den Urheber des Vertrages durch eine scharf formulierte Fräntelung Taumenschrauben anlegen, damit sie ihre wertliche Abncht bekennen müssen. Tatsächl ge-

schickt ist auch das. Die Herren in Moskau dürfen sich aber nicht wundern, wenn ihre Friedensbestrebungen nicht überall ein gläubiges Echo finden. Bucharin hat soeben erst auf dem Moskauer Volksgewerkskongress mit dem Brüllen der Ueberzeugung die These verkündet, daß nur ein neuer großer Krieg den Sieg der Weltrevolution bringen könne. Und die Sowjetregierung unterstützt bekanntermaßen die Dritte Internationale, die Heroldsrufstimme der Weltrevolution, durch die und dann, wenn sie auch diese notorische Taktik im Falle diplomatischer Verhandlungen mit größter Beharrlichkeit ablehnt. Dieses Doppelspiel der sowjetrussischen Politik muß ihr no gedrungen andauernd zum Schaden gereichen, weil es ein rechtes Vertrauen nicht aufkommen läßt. In Moskau hat man auch offenbar Empfinden für die dadurch begründete Schwäche der russischen Politik, wie aus den fortwährenden Perumreiten auf der Einkreisungs- und Kriegsgefahr, die angeblich für Sowjetrußland bestehen soll, geschlossen werden kann.

Neue Taktigkeiten Dr. Jaenicke

Berlin, 14. August. Dem „Berliner Volksanzeiger“ entnehmen wir folgende Auslassungen: Herr Dr. Jaenicke, Schwiegersohn des ersten Reichspräsidenten Ebert, ist bekannt geworden durch seine Eintragung in das Fremdenbuch des Hotels Vagano auf Capri, die da lautet: „In Ihrem gemütlichen Hotel vergehen wir, daß ein Hindenburg Präsident des Deutschen Reiches geworden ist.“ Herr Jaenicke, nur milde disziplinarisch bestraft, schied aus dem Dienst des Auswärtigen Amtes aus, nur in Preußen von Braun, Severing, Graefvitz mit offenen Armen aufgenommen zu werden. Jetzt ist er preussischer Landrat in Biele. Es wird niemanden wundern, daß er sich bei der Verfassungsfester besonders „hervorgetan“ hat. Immerhin ist es aber doch wohl auch für die Begriffe des preussischen Ministeriums des Innern ein bißchen toll, wenn Herr Jaenicke in seiner Freizeit die Farben Schwarz-Weiß-Not als die kennzeichnet, die „eine gewisse Hoflichkeit auszusprechen pflegte, wenn einem Prinzelein die Bindeln gewechselt wurden“. Auch sollte es im preussischen Innenministerium interessieren, daß Herr Jaenicke von der Büchse das Hindenburgbild, das Bild des amtierenden deutschen Reichspräsidenten, das neben einer Oberbüchse dort aufgestellt war, noch vor Beginn der Ouverture entfernen ließ.

Unbedingt müßten diese „Taten“ durch disziplinarische Maßnahmen geahndet werden. Aber man hat — schließt der „Berl. Volksanzeiger“ seine interessante Mitteilung — berechtigten Zweifel daran, daß im heutigen Preußen einem Manne von der Qualifikation des Herrn Jaenicke klargemacht werden könnte, daß man als Landrat wenigstens so tun muß, als man ein klein wenig Takt und ein klein wenig Weisheit besäße, wenn man auch über diese Eigenschaften nicht in beständiger Dosis verfügt.

75 Terrorfälle gegen Deutsche in Polnisch-Oberschlesien

Zwei weitere Beschwerden des Deutschen Volksbundes an den Völkerbund.

Kattowitz, 14. August. Außer der Beschwerde des Deutschen Volksbundes wegen Schließung von Minderheitsschulen, wird sich der Völkerbund auf seiner nächsten Tagung mit zwei weiteren Eingaben des Deutschen Volksbundes zu beschäftigen haben. Eine davon befaßt sich mit den Anmeldungen zu den Minderheitsschulen für das am 1. September beginnende Schuljahr. Das Saager Urteil und die allgemeinen Gesetze Minderheitsbestimmungen sind bei den letzten Schulanmeldungen von polnischer Seite wieder nicht beachtet worden. Das Saager Urteil wurde von den polnischen Behörden überhaupt völlig im polnischen Sinne ausgelegt. In der Beschwerdebüchse wird u. a. eine unterschiedliche Behandlung der deutschen Minderheit durch Vorlegung des Schulanmeldetermins für die polnischen Schulen gesehen. Weiter wird beantragt, daß nach Ansicht der polnischen Behörden eine Bestimmung des Anmeldetermins einen Ausschluß von der Minderheitsschule bewirken soll. Des weiteren werden die eingereichten Anmeldekommissionen, die fast ausschließlich in polnischer Sprache arbeiten, als Ausnahmebestimmung für die Minderheit betrachtet. Verlangt wird ferner eine neue endgültige Auslegung des Saager Urteils bezüglich der Sprachenerklärung, da von polnischer Seite bei der Anmeldung eine Erklärung verlangt wird, daß das Kind nur die deutsche Sprache spreche, eine Erklärung, die bei einer gemischtsprachigen Bevölkerung unmöglich ist. Der Deutsche Volksbund verlangt daher, daß der Erziehungsberechtigte lediglich eine Erklärung unter Verantwortung gegen sich selbst abgibt, daß die Sprache des Kindes die deutsche ist. Schließlich befaßt sich die Beschwerde mit dem unberechtigten Zwang zum persönlichen Erscheinen bei den Anmeldungen zur Minderheitsschule und mit den Fragen nach Arbeitgeber und Beschäftigungsart, die offensichtlich dazu dienen, den Erwerb des Erziehungsberechtigten zu gefährden. Die dritte Beschwerde behandelt die zahlreichen Terrorakte gegen die deutsche Minderheit. Die befehligte Einzelleiste umfasst insgesamt 75 Fälle. Es wird darauf hingewiesen, daß die Strafaten gegen die Deutschen in den meisten Fällen ungeahndet bleiben oder nur milde bestraft werden, während in Notwehr handelnde Deutsche zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Englische Kohlen für die Ostpreußenhilfe

Proteste gegen einen bedauerlichen Mißstand

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 14. Aug. Das ostpreussische Notprogramm sieht neben anderen Mißsmaßnahmen auch die Versorgung Ostpreußens mit billigen Brennstoffen vor. In erster Linie soll der Wirtschaft unter die Arme gegriffen werden, dann soll aber auch die Bevölkerung die Möglichkeit haben, sich namentlich für die Ernte- und Winterzeit mit preiswerten Kohlen einkaufen zu können. Man hatte sich die Verbilligungsaktion so gedacht, daß aus den Mitteln des Ostpreußenfonds erhebliche Beträge zur Senkung der Preise herbeigekauft werden. Beste Abmachungen über den dabei einzuschlagenden Weg liegen allerdings noch nicht vor. Sie sollen erst im Herbst getroffen werden. Wohl aber hat man sich schon bemüht, verschiedene Methoden auszuprobieren. Dabei hat sich nun herausgestellt, daß im Ostpreußenprogramm irgendwelche Unterschiede zwischen deutscher und englischer Kohle nicht gemacht werden. In der Theorie kann also die englische Kohle, die in Ostpreußen in großen Mengen gehandelt wird, auch aus den Mißsmaßnahmen Nutzen ziehen, besonders wenn man den Weg der Rückvergütung einschlägt. Tatsächlich sind schon beratende Rückschlüsse vorgenommen worden, die bedauerlicherweise auch englischen Kohlenfirmen zugute kamen. Auf energische deutsche Proteste hin ist jedoch diesem Verfahren Einhalt geboten worden, so daß die Hoffnung besteht, man werde bei den bevorstehenden Verhandlungen mit den zuständigen Behörden einen Weg finden, der eine im nationalen Interesse reibungslose Abwicklung dieses Teils des Ostpreußenprogramms gestattet. Schon aus rein sozialen Erwägungen heraus muß zwischen deutscher und englischer Kohle unterschieden werden, weil das Ostpreußenprogramm indirekt auch der übrigen deutschen Wirtschaft zugute kommen soll, denn wenn beschloffen wird, durch Staatszuschüsse Preis senkungen vorzunehmen, dann ist damit auch beabsichtigt, den Inlandsabsatz unserer Kohlenreviere zu heben. Heute werden

überall starke Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen vorgenommen, die es den Behörden zur doppelten Pflicht machen, das Ostpreußenprogramm restlos in den Dienst der deutsche Sache zu stellen und darüber zu wachen, daß nicht auf Umwegen das Ausland aus den Mißsmaßnahmen Gewinn zieht.

Inkrafttreten des deutsch-schwedischen Steuerabkommens

Berlin, 14. August. Heute hat im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Schweden am 25. April 1928 in Berlin unterzeichneten deutsch-schwedischen Steuerabkommen und dem zugehörigen Schlussprotokoll stattgefunden. Das Abkommen ist mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft getreten.

Deutsch-französische Vereinbarungen über gegenseitige Berufsausbildung

Berlin, 14. August. In den letzten Tagen fanden im Reichsarbeitsministerium in Berlin Verhandlungen mit Vertretern des französischen Arbeitsministeriums über Fragen des Arbeitsmarktes statt. Die Verhandlungen wurden auf deutscher Seite von Geheimrat Dr. Weigert, Ministerialdirigent im Reichsarbeitsministerium und Ministerialrat Dr. Pfeilger, auf französischer Seite von dem Ministerialdirektor im französischen Arbeitsministerium Picard und dem Leiter der Abteilung für ausländische Arbeiter im französischen Arbeitsministerium Vuilliot geführt. Es handelte sich insbesondere um eine Vereinbarung, die es den deutschen und französischen Arbeitnehmern ermöglichen soll, ihre beruflichen und sprachlichen Kenntnisse im Nachbarland zu vervollständigen. Diese Arbeitnehmer, deren Zahl im Jahre auf 500 festgesetzt ist, sollen zur Beschäftigung im anderen Vertragsstaat ohne Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes zugelassen werden. Die Verhandlungen haben einen günstigen Verlauf genommen, so daß die Vereinbarung demnächst in Kraft treten wird. Näheres über die Durchführung der Vereinbarung wird feinerzeit mitgeteilt werden.

Brandstiftung in Wilhelmsburg

Hamburg, 14. August. Die Stadtverwaltung Harburg-Wilhelmsburg teilt mit: Durch die deutsche Presse gingen über den Brand auf dem Grundstück der Kontroll- und Lagerhausgesellschaft unrichtige Darstellungen. Nach Umfang und Gefährlichkeit des Brandes kam die Notwendigkeit zur Herbeirufung der Hamburger Feuerwehr nicht in Frage, weil die vorhandenen Löskräfte voll und ganz ausreichten und das Feuer von Anfang an jeder Zeit in der Gewalt der Feuerwehr war. Der Leiter der Berufsfeuerwehr, Branddirektor Weisbach, war für die Verantwortung durchaus bewußt. Eine Herabminderung des Schadens wäre auch bei Heranziehung weiterer Löskräfte aus Hamburg nicht möglich gewesen, da die in Mitleidenschaft gezogenen Güter von Anfang an in vollem Umfange in Flammen standen. Uebrigens ist von den staatlichen und städtischen Behörden und den geschädigten Firmen selbst der Leitung der Mißnahmen und der Tätigkeit der Feuerwehren volle Anerkennung gesollt worden.

Die Versicherungs-gesellschaften verweigern die Entschädigung der Hamburger Brandschäden

Wie dem „B. T.“ zufolge verlautet, lehnen die großen Hamburger Versicherungs-gesellschaften, bei denen die verbrannte Getreide- und Lagerhaus-Gesellschaft in Wilhelmsburg versichert war, die Zahlung der gesamten Entschädigungssumme ab. Die Versicherungs-gesellschaften stellen sich auf den Standpunkt, daß eine rechtzeitige Hilfe der Hamburger Feuerwehren den Millionenschaden vermindert hätte.

Schiffsunglück beim Einholen eines Lloyd-Dampfers

Rönigsberg, 14. Aug. Beim Einholen des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Nahow“ von einer Vergnügungstour durch die Dnieper am Sonntag ereignete sich ein Unglücksfall. Einer der Schlepper geriet in den Bereich der Doppelschraube des Dampfers und erhielt ein Loch. Mit Volldampf fuhr er zum Ufer, sank aber mehrere Meter davor, wobei ein Mann der Besatzung ertrank. Der Schlepper wurde unvorschriftsmäßig nicht durch den Kapitän, sondern durch einen Matrosen gesteuert. Die „Nahow“ verließ am Montag früh Riga.

Wechsel auf der U. S. A. Marinestation in Europa

Wilhelmsbaven, 14. August. Die Marine der Vereinigten Staaten unterhält in den letzten Jahren seit Kriegsende regelmäßig ein Geschwader auf der Europäischen Station. Das tun die Pankees wohl nur aus Repräsentationsgründen, vielleicht aber auch deshalb, um die Aufmerksamkeit ihrer alljährlich erneut mit Feuerreifer vorgetragenen Abfahrungsleistungen um so sinnfälliger darzutun. Bestand dieses Geschwaders in Europa noch vor Jahresfrist aus einem kleinen Kreuzer, der „Detroit“, und sechs Zerstörern, so wird das „Geschwader“ jetzt nur noch von der „Detroit“ allein dargestellt. Die Zerstörer müssen feinerzeit nämlich zurückberufen und in der Heimat einzuweilen außer Dienst gestellt werden, da man die Mannschaften zur Indienststellung der neuen riesenhaften Flugzeugmutterkrisse „Saratoga“ und „Lexington“ benötigt. Es dürfte bekannt sein, daß die U. S. A. Marine mit Schwierigkeiten der Mannschaftsversorgung zu kämpfen hat und manchmal nicht weiß, woher sie das Personal für die Schiffe nehmen soll. So ist es denn auch

noch sehr ungewiß, ob und wann die Zerstörerflotte auf der Europäischen Station wieder ersetzt werden kann. Der Befehlshaber auf der Europäischen Station ist nun nicht etwa der Kommandant der „Detroit“, sondern ein Seeoffizier im Range eines Vizeadmirals; er heißt Burrage. Dieser „Geschwader“ ohne Geschwader“ ist jetzt abgelöst worden, und auch die „Detroit“ wird durch ein anderes Schiff ersetzt. Von Bordeaux aus hat sich die „Detroit“, nachdem sie noch im Juni und Juli erst englische Häfen, dann Rotterdam besucht hatte, am 14. August wieder in die Heimat begeben. Nach ihrem Eintreffen in der Narragansett-Bucht wird der neue Befehlshaber auf der Europäischen Station, der Konteradmiral Danton, seine Flagge auf dem kleinen Kreuzer „Raleigh“ legen und mit diesem seinem neuen „Geschwader“ Europas Küsten aufsuchen. W. F.

Scharfe Kritik an den Rheinmanövern

Amerikanische Stimmen zu dem englisch-französischen Marineabkommen
Washington, 14. Aug. Die „New York World“ erklärt in einem Leitartikel, daß die Nachrichten über die englisch-französische Verständigung in der Flottenfrage immer noch mysteriös klingen und daher hier Beunruhigung verursachen. Es sei an der Zeit, nimmere in dieser Frage zur völligen Klarheit zu gelangen. — Auch die „Baltimore Sun“ fragt, ob es sich bei diesem Abkommen lediglich um eine Einigung bezüglich bestimmter Schiffsstypen oder um ein regelrechtes militärisches Bündnis handle. In der Vermutung, daß das letztere, und zwar in viel gewaltigerem Maßstab als vor dem Weltkrieg geplant sei, werde man durch die Meldung bestätigt, daß England gemeinsam mit den Franzosen

Manöver im Rheinland

abhalten wolle. Deutschland sei als Unterzeichner der Locarnoverträge berechtigt, Aufklärung darüber zu verlangen, ob hier, wie der „Manchester Guardian“ annehme, nur eine Taktikübung vorliege oder ob Schlimmeres beschlossen sei. Aber auch andere Nationen seien an der Klärung dieser Frage stark interessiert.

Indien fordert die Stellung eines Dominions

Kalkatada, 14. August. Der von der sogenannten Konferenz aller Parteien ernannte Ausschuss hat einen langen Bericht veröffentlicht, der die Grundzüge einer Verfassung für Indien niedersetzt. Der Bericht wird auf einer Konferenz in Lucknow Ende des Monats erörtert werden. Der Ausschuss empfiehlt eine Verfassung, die Indien die Stellung eines Dominions in der Art wie Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und Irland geben würde. Die gesetzgebende Gewalt des „Gemeinwesens von Indien“ soll nach den Vorschlägen des Ausschusses in den Händen des Königs und eines aus Senat und Repräsentantenhaus bestehenden Parlaments liegen. Alle Personen beider Geschlechter sollen vom 21. Jahre ab das Wahlrecht haben.

Eine Denkschrift des Arbeitsministeriums

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 14. August. Wie wir hören, besteht im Reichsarbeitsministerium die Absicht, zur sechsjährigen Wiederkehr des Termins, an dem das Arbeitsministerium gegründet wurde, eine Darlegung der bisherigen Tätigkeit in Form einer Denkschrift zu veröffentlichen. In dieser Schrift würde dann das gesamte Gebiet der Sozialpolitik und Volkswirtschaft, des Schlichtungswesens, der Arbeitsgesetzgebung usw. behandelt werden.

Das verbotene Deutschlandlied

Saarbrücken, 14. Aug. Beim Empfang der Studenten und Studentinnen der deutschen Hochschule für Leibschüler ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Vor dem Hauptbahnhof waren die Abordnungen der hiesigen Turn- und Sportvereine mit Fahnen aufmarschiert und eine tausendköpfige Menge erwartete die Aufkommenden. Beim Erscheinen der Studenten, die ihre Fahnen voraus trugen, sang die erwartungsfroh Menge begeistert das Deutschlandlied. Dies gab dem Oberinspektor der hiesigen Bahnpolizei, Stalinski, Veranlassung, an den Ordnungsdienst die Aufforderung zu richten, der Musik das Weiterspielen des Liedes zu unterlagen, aber weder die Musiker noch die Zuschauer lehrten sich im geringsten an diese Aufforderung. Unter Vorantritt der Musikkapelle und unter Hochrufen der die Straße umfüllenden Tausende von Zuschauern sang der Zug ins Innere der Stadt. Diensttag vormittag wurde die Hochschule für Leibschüler auf dem Rathaus durch die Stadtverwaltung bestraft; am Nachmittag erfolgten Vorführungen im Ludwigspark; am Abend wird die Bürgerchaft Gelegenheit haben, im Saalbau die Darbietungen der Hochschule kennenzulernen.

Der Rangierbahnhof Prag in Flammen

Prag, 14. August. Auf dem Rangierbahnhof bei Prag brach heute abend 8 Uhr Großfeuer aus. In dem Bahnhoflager befinden sich zahlreiche leicht brennbare Stoffe aller Art, wie Benzin, Öl, Kohle usw. Der Brand nahm außerordentlich rasch einen großen Umfang an, so daß außer Feuerwehr auch Militär angefordert werden mußte. Der Brand ist noch nicht gelöscht. Die Benzinvorräte wurden so weit wie möglich in Sicherheit gebracht.
Der Brand auf dem Rangierbahnhof Ruble-Wrshowitz bei Prag dauerte am Mittwoch noch an. Die Dellager der Dombrowa-Gesellschaft und die Dellager und Spiritusbrennerei der Vakuum-Öl-Compagnie und der Trading-Öl-Gesellschaft wurden vom Feuer ergriffen. Nur mit größter Anstrengung und unter größter Gefahr gelang es, die zu Tausenden aufgestellten Benzintanker außerhalb des Brandbereiches in Sicherheit zu bringen. Hierbei wurden zahlreiche Feuerwehrleute und Soldaten verletzt, teilweise durch Brandwunden, teilweise durch Gasvergiftungen. Der Schaden wird von Fachleuten auf 7 Millionen Kronen geschätzt. Unter dem Publikum, das sich auf einer nahe gelegenen Anhöhe angesammelt hatte, brach, als ein Delfant explodierte und die Feuergerbe die Richtung auf den Bahnhof nahm, eine Panik aus. (B. T. B.)

Mk. 6.50, 8.50, 9.50
sind die Preise unserer Spezial-Modelle
Tragen Sie noch keines?
Brillen-Roettig
Prager Straße 23
Lieferant der Krankenkasse

Österreichs Bundespräsident 70 Jahre

Am 15. August feiert Deutschland Österreich den 70. Geburtstag seines Staatsoberhauptes Dr. Michael Hainisch.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften und der Sozialökonomie war Dr. Hainisch kurze Zeit bis 1890 im Staatsdienst tätig.

Und wie Hainisch vor dem Kriege bestrebt war, in stiller, unbemerkter Arbeit für das Wohl der Gesamtheit zu wirken, so ist er auch als Bundespräsident der Mann geblieben, dem es gegen die Natur geht, die Augen der Öffentlichkeit auf sich zu lenken.

Vor allem aber hat sich der Bundespräsident als unbedingter Verfechter des Anschlußgedankens die Herzen der Nation erobert.

der Beziehungen zwischen Berlin und Wien in den letzten Jahren ist ein besonderes Verdienst von Hainisch, der die deutsch-österreichischen Angelegenheiten in jeder Weise gefördert hat.



Darum wird auch ganz Deutschland des Ehrentages dieses Mannes gedenken, in dem es nicht nur den Bundespräsidenten des Bruderlandes sieht, sondern in dem es besonders den Vorkämpfer für den deutsch-österreichischen Zusammenschluß zu schätzen hat.

Telegrammwechsel zwischen Prinz Max und der badischen Regierung

Karlsruhe, 14. August. Bei der badischen Staatsregierung ist vom Prinzen Max von Baden folgende Drahtnachricht aus Salem eingegangen:

Die Regierung hat hierauf erwidert: „Prinz Max von Baden, Salem in Baden. Die badische Regierung bestätigt mit Dank den Empfang der Nachricht vom Ableben Großherzog Friedrich II.“

Schurmans Dank an Hünefeld

Berlin, 14. August. In Beantwortung des Schreibens, in welchem Freiherr v. Hünefeld dem Berliner Vorkämpfer der Vereinigten Staaten Schurman davon Mitteilung gemacht hat, daß er das Flugzeug „Bremen“ einem Neuvorwerker Museum zu schenken beabsichtigt, hat der amerikanische Vorkämpfer ein Schreiben an Herrn v. Hünefeld gerichtet.

Die „freudige Bejahung“ Englands

London, 14. August. Der „Manchester Guardian“ gibt heute eine Darstellung seines Pariser Vertreters über die Vorgeschichte dieser Affäre wieder, die dieser auf Grund von Beziehungen zum französischen Kriegsminister Painlevé erhalten hat.

Ein neuer Speitschwindel

Frankfurt a. M., 14. Aug. Die Frankfurter Zollabhandlungstelle hat in Arbeit bei Darmstadt eine Speitschwindel aufgedeckt, durch die der Staat um rund 24000 Reichsmark betrogen worden ist.

Von der Reise zurückgekehrt

Ist es zweckentsprechend für Herbst und Winter schon jetzt Daunendecken, Bettens u. Bettwische zu ergötzen.

Wallstraße 6 8 Leinenhaus R. Hecht

Benesch über die außenpolitische Lage

Prag, 14. August. Außenminister Dr. Benesch hielt am Sonntag bei der Eröffnung einer Ausstellung in Kuttenberg eine Rede, in der er die innen- und außenpolitische Lage der Tschecho-Slowakei als günstig bezeichnete.

Solowko über polnisch-litauische Verkehrsfragen

Warschau, 14. August. Der Direktor der Ostabteilung im polnischen Außenministerium Solowko äußerte sich über die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen.

Nachklänge zur Legionärstagung

Warschau, 14. August. Wie bekannt wird, ist Pilsudski am Montagabend plötzlich aus Wilna abgereist. Noch am Montagmorgen stand fest, daß er bis zum Donnerstag in Wilna bleiben werde.

Stapelau eines italienischen Unterseebootes. Im Arleshafen von Spezia wurde ein weiteres Unterseeboot von 1400 Tonnen Fassungsvermögen vom Stapel gelassen.

Eine Erinnerung an Sascha Schneider

Zum Todestage des Künstlers

Von Friedrich Kurt Wendorf

Als ich im Januar 1900 Sascha Schneider zuerst kennenlernte, war er von seinem Stadtsip, der Villa Demidow in Florenz, nach dem kleinen Ort Forte dei Marmi bei Pietrasanta, nördlich von Pisa, übergesiedelt.

Die Sonne war im Untergehen. Dämmerungskühle wehte die Wanderer an. Die verkümmerten Pinne und Zypressen verdufteten sich.

Als wir die Villa wieder erreichten, hatte die Haushälterin Abelaide bereits die Abendmahlzeit hergerichtet.

Ich empfinde mich in der Art meines Schaffens als Außenstehender, und als solcher werde ich von den Mitkämpfern wohl auch angesehen.

der Mensch. Liebe und Haß, Friede und Kampf, Freude und Verzweiflung, Sehnsucht und Hoffnung, Freiheit und Abhängigkeit: alles das durch Körpergestalten und Körpergebärden auszusprechen, ist mein Trieb, meine Aufgabe.

Später, während des Krieges und nachher, hatte ich oft Gelegenheit, Sascha Schneider in seinem Vöschwitzer Heim bei Dresden wiederzusehen.

des Malers Oskar Zwintscher auf dem Vöschwitzer Friedhof und, im Urnenhain des Volkswägen Krematoriums, ein Marmorrelief für den im Kriege gefallenen jungen Maler Robert Spies sowie ein Wandmosaik für die Familie Klages.

Im Sommer 1927 bin ich Schneider noch einmal auf der Straße kurz begegnet. Er war im Begriff, das geliebte Element aufzusuchen, eine Meerfahrt im Segelboot zu machen.

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterplan für heute. Opernhaus: „Die ägyptische Helena“ (1/8); Schauspielhaus: „Unter den Bäumen“ (1/8); Albert-Theater: „Das lebende Magazin“ (8); Residenz-Theater: „Gräfin Mariza“ (8); Die Komödie: „Deo macht alles“ (1/8).

† Die Komödie. Heute und Donnerstag finden die letzten Wiederholungen des mit größtem Erfolge aufgeführten Schwankes „Deo macht alles“ statt.

† Das amerikanische Theater sagt sich von Europa los. Wie der englische Kritiker John Ervine im „Observer“ schreibt, neigt sich die bevorzugte Stellung, welche die dramatische Dichtung Englands bisher in den Vereinigten Staaten von Nordamerika genoss, allmählich ihrem Ende zu.

Vertikales und Sächsisches

Das Vermögen der Stadt Dresden

Seeben ist das Verzeichnis des Vermögens der Stadtgemeinde Dresden nach dem Stande vom 31. März 1927 erschienen. Danach beträgt die Summe des Vermögens 301.001.680 Mk., die Summe der Schulden 110.618.094,01 Mk., so daß sich ein Reinerwerbigen der Stadtgemeinde von 272.375.583,99 Mk. ergibt. Hierzu kommt das Reinerwerbigen des Schulbezirks von 48.016.801,42 Mk. Infolgedessen beträgt das

gesamte Reinerwerbigen Dresdens 320.392.426,81 Mk.

Interessant ist in dem Vermögensverzeichnis die Aufstellung der Werkvermögen, also der Betriebe und Unternehmungen, die die Stadtgemeinde unterhält. Ausstellungsplatz und Planetarium werden mit 2.267.500 Mk. bewertet, die städtischen Speicher mit 1.407.714 Mk., die Markthallen mit 2.739.288 Mk., die Gaswerke mit 12.875.782,04 Mk., die Elektrizitätswerke mit 22.094.427,26 Mk., die Wasserwerke mit 14.199.374,56 Mk., die Straßenbahn mit 27.374.407,86 Mk., der Vieh- und Schlachthof mit Beseitigungsanstalt mit 12.174.920,41 Mk., die Abwässer-Reinigungsanlagen mit 4.778.330 Mk. sowie das Säugbad mit 1.613.000 Mk. Insgesamt beträgt die

Summe der Werkvermögen 104.677.689,06 Mk.

Die Sparkasse verfügt über ein Vermögen von 3.530.919,73 Mk., die Stadtbank über ein solches von 1.251.577 Mk.

Das Verwaltungsvermögen weist unter unbewerteten Vermögen folgende Summen auf: Bebaute Grundstücke für öffentliche Zwecke 71.075.960 Mk., unbebaute Grundstücke für öffentliche Zwecke 4.029.416 Mk.

Unter den bewerteten Vermögen erscheinen Sammlungen mit 1.064.212 Mk., Kunstwerke mit 760.907 Mk. und Inventar mit 4 Millionen Mk., insgesamt also 6.725.209 Mk.

Das Finanzvermögen enthält u. a. Mietshäuser im Petzsch von 41.094.018 Mk. sowie unbebaute Grundstücke (Pachtland) im Werte von 32.009.072 Mk., also insgesamt 73.703.090 Mk.

Die Gesamtsumme des Grundbesitzes erreicht den höchst ansehnlichen Betrag von 106.048.061 Mk.

Eine Länderbesprechung in Luftverkehrsfragen

Am 16. August findet im Reichsverkehrsministerium die bereits seit längerer Zeit angekündigte, aber bisher immer im letzten Augenblick wieder vom Reichsverkehrsministerium hinausgeschobene Besprechung der Luftfahrtreferenten der Länder in der Frage der Konzeptionierung von Luftverkehrsnetzen, die nur mit Landes- und kommunalen Mitteln abgedeckt werden können. Bei dieser Besprechung, zu der die Konzeptionsverweigerung für die Strecke Leipzig-Moskau-Berlin durch das Reichsverkehrsministerium den Anlaß gegeben hat, werden grundsätzliche Fragen des innerdeutschen Luftverkehrs aufgerollt werden, an denen die Öffentlichkeit als der einzige Subventionsgeber das allergrößte Interesse hat. Von diesem Ergebnis der Besprechung, auf die man in Fachkreisen bereits seit Monaten wartet, wird es abhängen, ob der deutsche Luftverkehr weiter in den starren Formen eines Monopols stagnieren soll oder ob man diesem jungen Verkehrsweig seine Entwicklungsmöglichkeiten in der Form eines gesunden Wettbewerbs auch behördlicherseits zuerkennen will.

Neuregelung der Krifenunterstützung

Vor seinem Auseinandergehen hat der Reichstag eine Entscheidung angenommen, in der er die Reichsregierung ersucht, gewisse Verbesserungen auf dem Gebiete der Krifenunterstützung einzuführen. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr die notwendigen Anordnungen dazu erlassen.

Der Kreis der Personen.

Die zur Krifenunterstützung zugelassen sind, war bisher im wesentlichen beschränkt auf die Arbeitslosen bestimmter Berufsgruppen. In diesen Berufsgruppen tritt nunmehr noch die Glasindustrie sowie das Bühnenpersonal der Theater und Lichtspielunternehmungen hinzu. Auch angelernte Fabrikarbeiter werden zukünftig Krifenunterstützung erhalten, ohne daß es einer besonderen Zulassung durch das Landesarbeitsamt bedarf. Die Landesarbeitsamtsvorsitzenden können auch Angehörige des Spinstoffgewerbes zur Krifenunterstützung zulassen, soweit ein Bedürfnis dazu besteht. Die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter dürfen ferner die Krifenunterstützung auf weitere Berufsgruppen für Gemeinden mit nicht mehr als 25.000 Einwohnern ausdehnen, in denen infolge außergewöhnlicher Ereignisse oder Umstände ein lang anhaltender schwerer Mangel an Arbeitskräften besteht.

bede. Für größere Gemeinden behält sich der Reichsarbeitsminister vor, entsprechende Maßnahmen selbst zu treffen.

Die Höchstbezugsdauer

der Krifenunterstützung betrug bisher grundsätzlich 26 Wochen, jedoch für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, ausnahmsweise 30 Wochen. Der Reichsarbeitsminister verlängert für diese älteren Angehörigen die Höchstbezugsdauer nunmehr auf 52 Wochen. In bezug auf die Arbeitslosen unter 40 Jahren hatte der Reichstag den Wunsch ausgesprochen, die Unterstützungsdauer von 26 auf 30 Wochen auszudehnen. Das Reichskabinett hat grundsätzlich beschloffen, dieser Forderung nachzukommen. Die Frage, auf welchem Zeitpunkt eine solche Maßnahme in Kraft treten soll, ist aber im Kabinett noch nicht entschieden. Die Neuregelung tritt am 20. August in Kraft.



Sonntagsfahrten Dresdner Nachrichten

Gonntag, den 19. August ins Erzgebirge

über Tharandt—Grillenburg—Frauenstein—Sermödorf nach Rehefeld. Rückweg über Altenberg—Geising—Zinnwald—Altenberg—Kipsdorf—Schmiedeberg.

Abfahrt: 8 Uhr vor unserem Verlagshause, Marienstraße 38/42.

Frühstückspause: Frauenstein 9³⁰—10³⁰.

Gelegenheit zur Burgbesichtigung.

Mittagsrast: Rehefeld 11³⁰—14³⁰.

Kaffeerast: Geising 15³⁰—16³⁰.

In Zinnwald einständiger Aufenthalt zum Abendessen.

Rückfahrt: ab Zinnwald 18 Uhr.

Ankunft in Dresden: etwa 20 Uhr.

Preis: M. 6.60 pro Person.

Die Kosten für die Burgbesichtigung in Frauenstein sind in dem Fahrpreis nicht mit enthalten.

Etwas notwendig werdende Programmänderungen vorbehalten.

Sabrscheinausgabe: täglich von 8—18 Uhr in unserer Hauptgeschäftsstelle Marienstraße 38.

Verlag der Dresdner Nachrichten

—* Erster deutscher Feldartilleristen-Tag. Der Waffenring der ehem. Deutschen Feldartillerie veranstaltet am 8. und 7. Oktober in Berlin eine Zusammenkunft ehem. deutscher Feldartilleristen. Am 6. Oktober finden Feiern der Regimenter und sonstigen Vereine in verschiedenen Lokalen Berlins statt. Am 7. Oktober, 11 Uhr vormittags, wird in der „Neuen Welt“, Hasenheide 108/114, ein Appell mit Gefallenenehrung abgehalten, an dem sich ein gemeinsames Essen nach Feldkuchentisch anschließt. Von 7 Uhr abends an ist in sämtlichen Räumen der „Neuen Welt“ Festveranstaltungen mit Ansprachen, Aufführungen und Ball. Alle ehem. Feldartilleristen sind willkommen. Nähere Auskunft durch den Waffenring, Berlin W 57, Bülowstraße 20.

— Wohltätigkeitskonzert. Der Wohltätigkeitsverein „Sächsischer Gesangsverein“, Zweigverein Dresden, wird am 31. August im „Niedlichen Bad“ ein Konzert, ausgeführt vom L. Konserntina-Verein, veranstalten. Gabelotterie, Sommerabendball, Eintrittskarten in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. Der Beisitzertrag ist zur Unterbringung unterbreiteter Kinder in das dem Verein gehörige Kindererholungsheim in Seibitz (Spreewald) bestimmt.

Die Kraftverkehrs-Gesellschaft!

Wohlstande auf der Eilinie Dresden-Teplitz

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Bekanntlich unterhält die Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen in Gemeinschaft mit der Karlsbader Dampfbusgesellschaft Fousel & Co. eine Kraftverkehrs-Eilinie zwischen Dresden und Teplitz über den Erzgebirgsstamm, die eine recht schnelle Verbindung der sächsischen Hauptstadt mit der Badestadt Teplitz in beiden Richtungen darstellt und sehr gern für einen kurzen Ausflug nach dort benutzt wird. Erreicht man doch schon nach einhalbstündiger Fahrt die Reichsgrenze und nach kurzem Aufenthalt zur Erledigung der Grenzformalitäten nach einer weiteren halbstündigen Fahrt das Ziel. Auf dem sächsischen Eilienteil sind die Verhältnisse die denkbar günstigsten; die deutsche Kraftverkehrs-Gesellschaft kann jederzeit durch Bereitstellung genügenden und modernen Wagenmaterials dem bisweilen sehr starken Andrang, besonders an den Sonn- und Feiertagen, gerecht werden. Anders verhält es sich auf dem tschechischen Streckenteil, der von der erwähnten Karlsbader Gesellschaft mit weniger geräumigen Wagen betrieben wird.

Der Wagenwechsel in Zinnwald ist bestimmt nicht das Angenehmste. Wird doch von der ausländischen Gesellschaft nicht der erforderliche Wert auf Bereitstellung genügender Wagen gelegt, so daß die Wagen, oder noch besser gesagt der einzige meist nur zur Verfügung stehende Wagen zum Teil stark überfüllt ist, an sich schon bei der stark abschüssigen Seegrundstraße bis Zinnwald ein ziemliches Gefahrenmoment. Gerade auf diesem Streckenteil kommen ja nicht nur die weiterreisenden Fahrgäste der sächsischen Eilinie in Frage, sondern außerdem noch Fahrgäste, die durch die Kraftpost Dresden—Zinnwald nach dort gelangen oder durch die Eisenbahn von Geising oder Altenberg her nach der Grenze kommen und von da weiterfahren wollen. Wichtig ist es besonders, daß von Dresden aus durchgehende Fahrtscheine bis Teplitz sowohl hin als auch für die Rückfahrt ausgeben werden, wobei natürlich jederzeit eine Garantie für eine glatte Hin- oder Rückbeförderung auf dem tschechischen Streckenteil vorhanden sein müßte. Bedauerlicherweise ist dem aber nicht so, wie einige besonders krasse Beispiele von vergangenen Sonntagen zur Genüge beweisen. Der Verkehr nach Teplitz war besonders stark, mußte doch von Dresden aus die fahrplanmäßige Frühfahrt durch fünf Großkraftwagen erledigt werden. Schon auf der Hinfahrt von der Grenze nach Teplitz konnten die vielen Fahrgäste nicht Platz bekommen; aber am Sonntagnachmittag, als die Rückbeförderung nach der Grenze beginnen sollte, versagte die ausländische Gesellschaft geradezu vollständig. Die fahrplanmäßigen Fahrten 18,00 und 18,25 ab Teplitz-Markt mußten wegen Wagenmangels gänzlich ausfallen, erst mehr als zwei Stunden später konnten in beschränktem Umfang zwei Ersatzfahrten ausgeführt werden. Unzählige Fahrgäste, im Besitz der bezahlten Rückfahrtscheine, warteten Stundenlang auf dem Markt in Teplitz; andere hatten es vorgezogen, inzwischen mit der Kleinbahn nach Zinnwald zu fahren, in der Hoffnung, dort Fahrgelassenheit zu finden. Viele mußten einen unangenehmen zweiwöchigen Fußmarsch bis zur Grenze auf dieser äußerst staubigen und schlechten Talstraße durch den Seegrund in Kauf nehmen. Für die meisten waren natürlich die in Frage kommenden Zuganschlässe als auch für die Autobusse verlorengegangen, und nur der Vorstoß der sächsischen Gesellschaft durch Bereitstellung einiger Sonderwagen ist es zu danken, daß nicht noch mehr Personen unfreiwillig in Wägen oder im Gebirge übernachtet mußten.

Für die Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen ergibt sich die unbedingte Notwendigkeit, auf die ausländische Gesellschaft so einzuwirken, daß solche Wohlstände beseitigt werden; denn die Ausgabe durchgehender Fahrtscheine für Hin- und Rückfahrt ist ein Umling, wenn nicht unbedingt für Beförderung garantiert wird. Das beste wäre es, wenn die sächsische Gesellschaft versuchen würde, ihre eigenen Wagen bis nach Teplitz durchzuführen zu lassen, was allerdings bei dem schlechten Zustand der fremden Straßen eine Erhöhung der Betriebsausgaben bedingen würde. Trotzdem ist zu fordern, daß durchgehende Maßnahmen ergriffen werden, zumal die jetzigen Fälle fast alltäglich sind und andererseits dann bei Nichtabstellung der Mängel der Verkehr nach dem deutschen Gebieten Nordböhmens stark nachlassen würde, sehr zum Schaden der Gesellschaften und vor allem der dortigen deutschen Bevölkerung. Hoffentlich läßt die Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen diese Mahnung nicht ungehört verhallen und schafft baldigste Abhilfe!

Stenotyp- und Handelskurse

Stenotyp- und Handelskurse. Die Stenotyp- und Handelskurse sind ein unverzichtbares Hilfsmittel für den Handel und die Industrie. Sie werden von der Stenotyp- und Handelskurse veröffentlicht. Die Kurse sind für den Handel und die Industrie von großer Bedeutung. Sie werden von der Stenotyp- und Handelskurse veröffentlicht.

* Ein neuer „Stammbaum Christi“ entdeckt. Durch einen Zufall entdeckte Dr. Wallker in der Kirche zu Maria Saal in Jöbelsfeld in Kärnten einen neuen „Stammbaum Christi“, wie er bislang in derartigen Ausmaßen noch nicht vorgefunden worden ist. Die gewaltige Arbeit wirkt vor allem durch einen höchst einprägsamen Ideenreichtum.

† Der Sund als Seevogel-Schutzgebiet. Man schreibt uns aus Kopenhagen: Der dänische Sund, bekanntlich die Meerenge zwischen Dänemark und Schweden, ist mit einer Unzahl verschiedenartiger Vögel bevölkert. Dieses weite Seegebiet soll nun zu einem Seevogel-Schutzgebiet erklärt werden. Die geographischen Verhältnisse des Gebietes, das seitliche Ruchten, Marschen, Dünen und auch Felder aufweist, sind die denkbar günstigsten für die Ansiedlung aller Gattungen Wasser- und Seevögel. Jagd und Vogelfang innerhalb des Schutzgebietes sollen natürlich verboten werden, ebenso das Sammeln von Eiern. Da das Gebiet alljährlich von Millionen von Zugvögeln überflogen wird, so hofft man, mit dieser Schutzzone auch den wandernden Scharen eine Ruhe- und Sammelstätte zu schaffen.

Ich spiele Lotterie

Hätte mein Vater mich ein Handwerk lernen lassen, so läge ich vielleicht jetzt auf dem bewußten goldenen Boden, den man dieser Berufsart nachsagt. Statt dessen ist der einzige Boden, den ich besitze, ein etwas glänzender Eisenboden, aber bekanntlich ist leider nicht alles Gold, was glänzt. Rein, ich habe kein Handwerk gelernt, sondern göttliche Grammatik, deutsche Lautverschiebungen (die einzigen Schiebungen, die mir je gelungen sind), und warum Gottschew vor 200 Jahren mit den Schweizer Dichtern ins Geräuße kam. Das ist alles schön und gut, nur muß man dabei über dauerhafte Ideale verfügen, denn sonst zehrt man Vergleiche zwischen den Erträgen einer Schusterwerkstatt und der allhöchsten Grammatik, und diese Vergleiche fallen sehr zugunsten der Werkstatt aus, und man erinnert sich an den alten Vers: „Wer nichts ererbtet und nichts erbt, bleibt ein armes Uder, bis er sterbt“, wobei zu bemerken wäre, daß „sterbt“ natürlich falsch ist, weil infolge der — mittlerweile allerdings verschliffenen — i-haltigen Endung der dritten Person Singularis ein Umlaut eintreten muß. Was jedoch an der Wahrheit der Tatsache nichts ändert! Caesar supra grammaticos.

Da ich nun keine Aussicht habe, etwas zu erben, und da mir das Ererben zu gefährlich ist, so wäre christliche Arbeit das einzige Mittel, um zu Mitteln zu kommen. Aber gerade Ehrlichkeit währt am längsten — und gar solange möchte ich doch nicht warten.

hat, nicht mehr das literarische Gnadenbrot anderer Völker essen, sondern sich selbst eine Literatur schaffen will. Freilich wollen die Amerikaner nur solche Stücke im Lande aufzuführen lassen, die sich an allgemeine menschliche Empfindungen wenden, denn es gibt ein Band, welches alle Völker verbindet, und Zeiten, die in allen Völkern gleichmäßig anfliegen, seien sie auch so verschieden, wie Schotten und Srier. Stücke dagegen, die rein lokale Fragen behandeln, oder solche, die zuviel von amerikanischer Eigenart in sich tragen, so daß sie nur von Amerikanern wirklich verstanden werden können, eignen sich zur Aufführung im Auslande nicht. Diesen Ausführungen fügt der englische Dichter Rogers, der zahlreiche Vortragsreisen durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika gemacht hat, noch hinzu, daß diese sich auch auf literarisches Gebiet wölben von der Alten Welt trennen wollen. Sie sagen selbst, daß ihre Literatur „autochthon“ werden müsse, aber bei allem Verständnis, welches Rogers den amerikanischen Bestrebungen entgegenbringt, glaubt er doch nicht, daß ein völliger Bruch mit der Weltbildung, wie ihn die Amerikaner wollen, und die Schaffung von etwas völlig Neuem überhaupt noch möglich sei.

† Klabend gekorben. Wie aus Davos gemeldet wird, ist der Dichter Klabend an einer Lungenentzündung gestorben, die von einer Rippenfellentzündung begleitet war. Er war seit langem leidend und mußte sich deshalb viel in Davos aufhalten. Mit seinem bürgerlichen Namen hieß Klabend Alfred Henschke. Er war verheiratet mit der Berliner Schauspielerin Carola Heber. Der Dichter ist kaum 37 Jahre alt geworden, denn er war 1891 geboren. Sein Dichterschicksal berührte sich einerseits sehr stark mit dem Journalismus und fand in der kleinen Feuilletonflanze gelegentlich den lebendigsten Ausdruck. Andererseits neigt es auch zur wissenschaftlichen Betrachtung, wie der Versuch einer „Deutschen Literaturgeschichte“ und einer „Geschichte der Weltliteratur“ zeigen. Dazwischen liegt viel eigenpersönliche Kritik, teilweise mit exotischem Einschlag („Chinesische Nachbildungen“), dann manche erfolgreiche erzählende Dichtung und auch Theaterstücke, von denen das Spiel „Der Kreidekreis“ zeitweise ein sehr lebhafter Bühnenerfolg war.

† Britisch-deutsche Theologenkongresse auf der Wartburg. Unter dem Vorsitz von Geheimrat Universitätsprofessor D. Dehmann (Berlin) trat auf der Wartburg die britisch-deutsche Theologenkongresse zu ihrer zweiten Tagung zusammen. Die erste Tagung hat im Vorjahre in Canterbury stattgefunden. Die Kongresse ist veranstaltet von der auf der Stockholmer Weltkonferenz eingesetzten Kommission für ökumenische Zusammenarbeit der Professoren der Theologie. Von deutscher Seite nehmen an den Verhandlungen u. a. teil die Universitätsprofessoren D. Althaus (Erlangen), Dr. Frid

(Gießen), D. Karl Ludwig Schmidt (Jena), Lic. Sasse (Berlin), von britischer Seite u. a. der Dean von Canterbury, Dr. Bell, Professor Canon Creed (Cambridge), Dr. Rawlinson (Oxford), sowie der schwedische Professor D. Aulen-Lund. Als Gast ist der Primas der evangelisch-lutherischen Kirche in Schweden, D. Dr. Söderblom, zugegen. In der kommenden Woche tritt in Köln die Internationale Christliche Pressekonferenz zusammen, die von der Internationalen Pressekommission der Stockholmer Weltkonferenz einberufen ist.

† Der Internationale Historikerkongress in Oslo. Der 6. Internationale Kongress für historische Wissenschaft wurde gestern, Dienstag vormittag, im Beisein des Königs und des diplomatischen Korps in der Aula der Universität in Oslo eröffnet. Rektor Saeland hielt im Namen der Universität und Prof. Kohst als Vorsitzender des Internationalen Ausschusses und des norwegischen Organisationskomitees Begrüßungsreden. Dieser Kongress wird als die größte Historikerverammlung angesehen, die jemals stattgefunden hat. Die Zahl der Teilnehmer, die 40 Länder vertreten, beträgt 1000. 16 Vorstände und zwei Generalsekretäre wurden gewählt und der Kongress in 15 Abteilungen eingeteilt. Es werden ungefähr 400 Vorträge gehalten. Abends veranstaltete die Gemeindeverwaltung von Oslo einen Empfang im historischen Schloss Akerhus.

† Die preisgekrönte Novelle gegen den Selbstmord. Das Berliner Organ des Zentralausschusses für Innere Mission, „Die Volksmission“, veröffentlicht die Novelle „Nacht auf der Brücke“, die seinerzeit in dem Wettbewerb der „Erzählungen gegen den Selbstmord“ preisgekrönt wurde.

† Stiftung für Chirurgen. Der vor kurzer Zeit verstorbene norwegische Arzt Dr. Walthe hat den größten Teil seines Vermögens, und zwar rund zwei Millionen Kronen, einem neu zu errichtenden Fonds zur Förderung der Medizin, insbesondere der Chirurgie, vermacht. Testamentarisch ist bestimmt, daß der Fonds hauptsächlich zur Ausbildungsunterstützung für junge Chirurgen verwendet werden soll.

† Welt- und Naturkunde im Bild. Aus Aachen wird uns geschrieben: Im Anschluß an das alljährliche, international berühmte Welt-, Spring- und Fahrturnier wird in Aachen (städt. Suermondt-Museum) gegenwärtig eine wohl einzigartige Kunstausstellung gezeigt. Unter der Devise „Welt- und Naturkunde im Bild“ vermittelt diese Schau einen — in seiner erkaunlichen Vielfältigkeit doppelt interessanten — Überblick über typische Werke, die den angehenden Stoff in künstlerischer Form behandeln. Gleichzeitlich erkennt man, wie reiche Anregungen schöpferischer Art Künstler, die mit dem Puzschlag ihrer Zeit innerlich verbunden sind, durch den, unser heutiges Leben beherrschenden Sport empfangen können.

Nachkur zu Hause

Von einem medizinischen Mitarbeiter

Das Meer der Erholungsreisenden hat sich allmählich wieder in der Heimat eingefunden. Überall begegnen wir glückseligen, gesundheitsstrotzenden und braungebräunten Menschen. Mit frischen Kräften fähren sie sich in die tägliche Berufsarbeit, der sie wochenlang entronnen waren. Mit verstärkter Lust bringen Arbeit und Pflichten auf sie ein, und sie glauben dank ihren aufgeschlachten Nerven alles bewältigen zu können. Aber wie schnell sind die Kraftreserven, die während der Urlaubszeit aufgeschöpft wurden, verbraucht, wie schnell hat man sich so weit heruntergewirtschaftet, daß von einer Erholung nichts mehr zu merken ist. Es ist kein allzu seltener Fall, daß in wenigen Tagen die Ergebnisse von Wochen zunichte gemacht werden. Wie es falsch ist, sich kopflos den Freuden des Ferienaufenthaltes ohne Uebergang hinzugeben, so ist es unangebracht, gleich im Reere der Arbeit unterzutauchen. Die Kraftquelle, die man sich während der Erholungsreise erworben hat, gilt es wie einen kostbaren Schatz zu behüten. Denn es ist eine Quelle, die nur allzu leicht verfliegen kann.

Nicht umsonst rufen die Ärzte zu Nachkuren. Um den vollen Erfolg einer Kur auszuschöpfen, ist es immer ratsam, kurz vor der Rückkehr in die Heimat einen neutralen Ort aufzusuchen. Dort kann sich der Körper vorbereiten auf das Alltagsleben, und dort kann sich der Organismus erholen von der Kur, die doch immerhin einige Anforderungen an ihn stellt. Der Uebergang vom Kuraufenthalt zur Arbeit wird dadurch in seinen Auswirkungen gemildert. Ebenso verhält es sich bei Ferienreisenden, die nicht zur Kur, sondern nur zur Ausspannung und Erholung verreist waren. Auch hier muß eine Nachkur, ein Uebergangsstadium, geschaffen werden. Auch hier hat der Organismus wochenlang unter völlig veränderten Bedingungen gelebt. Es wäre also falsch, sich Hals über Kopf in das vor der Reise gewohnte Leben zu werfen. Vielmehr wäre es sogar angebracht, einige Tage vor Ablauf der Urlaubszeit zurückzufahren, um sich in aller Ruhe einzugewöhnen. Der sicherlich als schmerzhaft empfundene Verlust von in der Fremde verbrachten Ferientagen wird sich später als Gewinn herausstellen.

Jeder Ferienreisende wird merken, daß er für die ersten Tage der Arbeit einen ungewöhnlich großen Energieaufwand benötigt. Noch sind keine Gedanken in der Ferne, noch ist sein Organismus gewöhnt an oft ganz anders geartete klimatische Verhältnisse. Dazu kommt noch, daß er ein größeres Arbeitsmaß vorfindet, das auch Verpflichtungen anderer Art ihm in größerer Zahl erwartet. Wie wird nun der heimgekehrte Ferienreisende am besten mit dieser ersten schwierigen Woche fertig? Er muß vor allem wissen, daß er das ganze Ergebnis seiner Erholungsreise aufs Spiel setzt, wenn er sich zu schnell und zu eilig seinen Pflichten hingibt. „Alle mit Welle“, dieses Wort, das in unserer Zeit ganz seinen Sinn verloren hat, muß wenigstens für die ersten Tage der Rückkehr von der Urlaubsreise oberste Devise sein. Gesellschaftlichen Verpflichtungen gebe man womöglich in der ersten Zeit aus dem Wege. Niemand wird es einem verübeln, wenn man sich nicht sofort zur Stelle meldet. So hat man dann die Abende frei und kann ganz nach Belieben über sie verfügen. Man kann zur Verabfolgung der Nerven ein Buch lesen, man kann zur Zerstreuung in das vielleicht lange vermisste Theater und Kino gehen, man kann, wenn man Schlafbedürfnis empfindet, sich früh zu Bett legen, oder, wenn man lusthungrig ist, irgendwo hinausfahren. Nur nicht zu früh sich in den Betrieb einschalten, ohne eine Zeit des Ueberganges sich geschnitten zu haben. Man wird noch bald genug in das Räderwerk des Alltagslebens eingespinnnt.

Nachkur zu Hause ist jedermann möglich. Sie ist nur eine Frage vernünftiger Einstellung und Lebensweise. Sie kann entscheidend sein über den Erfolg oder Mißerfolg einer langersehnten Urlaubsreise. Dr. med. F. R.

Parteien und Hausbesitzerlagung

Wie die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei mitteilt, haben die Parteileitungen der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Deutsch-Demokratischen Partei die Zentralverbandstagung der Haus- und Grundbesitzervereine, die vom 10. bis 12. August in Göttingen stattfand, abweichend von den früheren Verbandstagungen am besten nicht besucht, weil der Zentralverband bei den Wahltagen am Reichstage einseitig Parole für die Wirtschaftspartei ausgegeben habe. Wie es in der Mitteilung der Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei weiter heißt, könne den übrigen bürgerlichen Parteien nicht zugemutet werden, Verbandstage zu besuchen und dadurch Interesse für die Arbeiten der Organisation zu bekunden, solange der Verband sich einseitig auf die Wirtschaftspartei einstelle.

— Todesfall. Am Sonntag starb hier Stadtrat Julius Heinrich Cagert. Er begann 1918 seine öffentliche Tätigkeit als Stadtverordneter der sozialdemokratischen Fraktion

Im Jugendland der Spree

Von Max Zeibig

Das Quellgebiet der Spree liegt auf dem Rottmar nach Reigersdorf hin, in jenem Teil des Südlaufiger Gebirges also, in dessen Nachbarschaft Lausche, Hochwald und Dypin ihre Namen als die Berge nennen, die alljährlich von Tausenden besucht werden, nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter, wenn dem Schneepfort begehrte Guldigungen dargebracht werden.

Der junge Fluß zieht am Südhang des Berges durchaus nicht wild, sondern vielmehr schon in seiner Jugend bemerkenswert gemächlich

dahin. Er hat etwas von der treusinnigen Beschaulichkeit der Dörfer, die in ihren typischen Häusern mit warmen Holzwänden und Holzdecken, schön geschwungenen Umgehenden und hübsch bemusterten Schleierdächern jenes Lauscher Feinwebervolk bewohnen, das in der Pflege von Haus und Garten, aber auch in Arbeit und Lebensführung immer noch seine besondere Art bewahrt, selbst dort, wo das klappernde „Büschle, Büschle“ des häuslichen Webstuhls nur noch selten zu hören ist, weil Heimarbeit längst in Fabrikarbeit gewandelt und zur großen Lauscher Textilindustrie entwickelt wurde.

In diesen Gemerkungen fühlt sich die Spree recht wohl, und wenn ihr Lauf auch hier und dort insolge von Ueberschwemmungen in gemessene Bahnen „reguliert“ wird, so hat sie doch genug Raum und Zeit, ihr Wanderleben selbstaufschwärmen. Bemerkenswert ist dabei ihre

Jugendbekanntschaft mit den böhmischen Länden.

Vom Rottmar mit seiner prächtigen Fernsicht sieht man ja deutlich genug das Bergland, das burgen- und ruinegekrönt um Willestauer und Cibtal auch heute noch eine romantische Welt bedeutet. — Und weil der Weg über die Grenze von den Spreedörfern nicht weit ist, wundert sich der Fluß nicht, daß seine Anwohner gern hinüberpilgern, um in Dainpach oder Schludenau für billiges Geld „ein Stüchle“ zu genießen. Mit dem Rärm der großen bunten Volksfeste — die hölzernen Reiterstelen, die man überall an den Wieheln sehen kann, belegen, daß es meist tapfere Schützenfeste sind — vermischen sich oft auch die ergebenen Gesänge wallfahrender Protestanten. Da ist es die anabaptische Kirche von Philippsdorf mit ihren prunkvollen Malandachten, dort wieder kommt ein verlornen Klang vom St.-Annen-Fest am Kalvarienberg bei Lobendau herüber, und im Sächsischen weiß das in walddrüne Verhau abgezogene Schirgiswalde, wo der Markt noch schöne Altertümlische Lauben hat, von solch frommer Lust.

Einmal, vor vielen Jahren, hat die Spree ein rundes, gesundes Bauernkind von Böhmen mit nach Norden genommen, die Polka, die einst die frühlüche Maruscha ihrem Lehrer Naruba an einem goldenen Frühlingssonntag vorgefungen und vorgetanzt hat:

„Onkel Nimra, Kauf' nen Schimmel, Kauf' für fünfshalb Taler ihn —“

Aber die verschweltete Pflasterluft von Berlin ist dem brallen Landkind nicht gut bekommen, und es hat sich längst wieder in die einsamen Dörfer zwischen Berg und Heide gesellicht; dort tummelt es sich heute noch, besonders gern unter den wendischen Burschen und Mädchen, und lachend unter dem bänderbunten Malbaum.

Doch solches Erleben ist nur etwas Freude über der Arbeit, die dem Fluß zugewiesen ist, eine böse Arbeit,

den Lauscher Grundstein, den Granit, zu durchsägen.

So hat die Natur hier Probleme in den Weg gelegt, die vielmals die deutschen Probleme überhaupt bedeuten, Probleme, um die auch der Dichter dieser Landschaft, Wilhelm v. Polenz, gerungen hat.

Am Nordhang der Lauscher Bergkette liegt Baugen.

Vielleicht ist hier der Jugendlauf der Spree beschlossen. Dieses Baugen, zu dem man fälschlicherweise immer wieder und

völlig grundlos und unwissend „sächsisches Nürnberg“ sagt, ist an jenem wichtigen Verkehrspunkt entstanden, an dem das reiche Leben der alten west-böhmischen Handelsstraße ruhend verweilt. Heute spannen zwei mächtige Brücken diesem Verkehr den Bogen, und einmal schön und charakteristisch ist der Blick von beiden auf die alte Stadt. Hier steigt sie auch auf, daß sie ganz aus dem Willen zur Wehr gemacht ist.

Auf dem Felsen über der Spree baute Otto I. eine Burg als Stützpunkt der Germanen im Kampfe gegen die hereinbrechenden Slawen. Kriegstrompeten und Schlachttrommel, Kanonenschlag und Flintenschuß haben Jahrhunderte hindurch die Musik der Stadt bestimmt, kämpften doch Polen, Böhmen, Ungarn, Brandenburg und die Mark Meissen immer wieder um ihren Besitz, bis sie, die Meißner, im Jahre 1635 durch den Frieden zu Prag erblich und unwiderruflich an das Kurfürstentum Sachsen kam. Im Trost gegen viele wilde feindliche Anstürme wurden Mauern, Tore und Türme stark. 1429 und 1431 zogen die Hussiten vor die Stadt. Der Dreißigjährige Krieg schleppte Schwedennot, Feuer und Pestilenz herein. Friedrich der Große wurde im neuen Hochstich überfallen. Blücher mußte vor Napoleon und dem klugen Marschall Ney von den drei Hügelgruppen der Krakwitzer Höhen weichen und stellte sich erst an der Kapbach wieder zur Schlacht. Als der Korke von den Winterfeldern Rußlands nach Frankreich floh, blieb das Jahr 1812 den großen Kriegsnöten der Stadt den Schraus. Ordentlich stolz ist sie nun, stolz auf ihre Geschichte, stolz auf ihre Wappen — die dreisinnige goldene Rauher auf Himmelsblauen Grunde.

Nicht immer so schön wie die alte Stadt sind die Gewässer, die Werke und Fabriken (nur zum Teil dem Wille der Stadt angepaßt) der Spree mitgeben, und etwas zornig klingt ihr Lied über den Wehren bei der Alten Wasserkunst und an der Dammerrühle. Sie stößt auch etwas Sarkastisch gegen den Karastekturm der Ortenburg; doch ist sie verlobt, wenn um Ostern die Kinder beim Eierfischen am Proitzschenberg aufsalzen in heller, unbändiger Frühlingsluft.

Mit einem stillen Frühlingsruh, hergememt vom Friedhof in der Nikolairuine und vom hochanstrebenden Turm des Petridomes, zieht der Fluß nun weiter in das grüne Land, am „Abgott Flins“ vorbei, und kommt in die Ebene, die belebt ist von den bunten Wildern der

kleinen Wendendörfer.

Wendische Trachten sieht sie, wendische Laute hört sie, und wenn so ein kleines veranligtes Wendenfest ist, etwa eine Hochzeit, da kommen wohl auch die wendischen Musikanten mit dem Dudelsack und der Puschle, der dreifaltigen Geige, aus Schleife herbei, um zum Tanz aufzuspielen.

Trotz allem aber bleibt die Spree, wie sie am Anfang war, sanft und gemächlich, ja, man könnte sagen, daß ihr Lauf im flachen Land der Heide faul und träge wird. Die Stille der Abstellzeit geht mit ihr. Die ganz in sich versunkene Einsamkeit der sandigen Wälder wird ihr verraut. Nur manchmal zucken lunkelnde Kanäle durch die Nacht, das Rur der Feuer und Kerzen der Kohlengruben und elektrischen Werke, die das Bild der Heimat mit Falten aufziehen, mit Schienen durchfurchen, Eisen und Dosen emportragen und dem Heidevolk eine neue Welt verkünden. Ob sie darum ährt? Es versinken Dörfer an ihren Ufern. Alte, morsche Erzhütten fallen vor hochmodernen Siedlungen. Widerstreit der Gefühle wird mit dem Probleme hier wie droben im Bergland wach. Aber hinter Trattenorf, Spremberg und Rottbus, diesen großartigen Kraftzentren deutlichen Willens und Vorwärtstrebens, diesen triumphalen Stätten der Arbeit und Tat, bleibt doch ein Märchenbilderbuch schneefüchtigen Menschen aufgeschlagen:

der Spreewald.

Und der ist mit Traum, Schönheit und Frieden etwas wie das Herz der Spree.

und war bis 1922 ehrenamtliches Ratmitglied. In dieser Stellung wirkte er vier Jahre lang als Verwalter des Markthauses und des Bestattungsamtes und zwei Jahre lang in der Verwaltung des Obdachsheimischen Fleckens mit. Als Bürgerchaftsvertreter war er Mitglied des Verwaltungsrates der Straßenbahn von 1922 bis zu seinem Tode.

— Ueber 9000 Messebesucher. Die Zahl der Aussteller zur bevorstehenden Leipziger Herbstmesse ist um 5 Prozent höher als zur Herbstmesse des Vorjahres. Sie dürfte damit die Zahl 9000 übersteigen.

— In der Großen Wirtschaft im Großen Garten konzentriert heute nachmittags und abends die Kapelle des k. Regt. 10 unter Leitung von Musikmeister Schmidt. Zum Abend bringt Musikmeister Schmidt moderne Musik, unter anderem Kompositionen von Hindemith, Loh, Wal und Krenet.

Das beste Abführmittel BLEIBEN APOTHEKER SCHWEIZERPILLEN RICH-BRANDT'S

Es gibt indessen noch einen Ausweg: die Lotterie. Die Lotterie ist eine Erfindung für Optimisten; für harmlose Menschen, die keine Ahnung haben, was sie sich antun, wenn sie ein Los kaufen. Ich gehöre dazu. Ich kaufe mir ein Loschen, nur kann es losgehen.

Das Fräulein stellt es mir anheim, welches ich wählen will. Das ist sehr nett von dem Fräulein, aber hier beginnen bereits die Schwierigkeiten. Wer um die Magie der Zahlen während Meinem Gefühl nach kann ein Los, das die Nummer 555 555 trägt, nie etwas gewinnen. Das ist eine derart ungewöhnliche Nummer, eine Nummer, die sich so unverkennbar in den Vordergrund drängen möchte — nein, es ist nicht anzunehmen, daß Fortuna auf diese marktschreierische Art hincinschleudert. Vielmehr muß man sich ganz unauffällig an sie heranwähren, mit einer Nummer, die vollkommen charakterlos ist, durchaus bürgerlich-durchschnittlich, und die so tut, als läge ihr gar nichts daran, gezogen zu werden; möglichst viele Ziffern müssen darin sein, recht durcheinander. Ich suche mir also eine solche Nummer heraus. Jetzt werden wir ja sehen. Uebermorgen ist Ziehung. Uebermorgen erscheint bereits die Gewinnliste. Wer hat zwanzigtausend Mark gewonnen? Ich nicht. Aber das Los Nummer 555 555! Oa — in der Hand habe ich es gehabt! Wieder auf den Tisch gelegt habe ich es! Und nun hat es ein anderer — wahrscheinlich einer, der das Geld gar nicht braucht. So ist es ja immer. Man sollte stets seiner ersten Meinung folgen, denn nur in der ersten Meinung offenbart sich der Instinkt; wenn die Vernunft hinzukommt, ist es schon zu spät. Ueberhaupt: was hat Vernunft mit Glück zu tun?

Gut. Ich werde jetzt zu dem Fräulein gehen und ihr gründlich meine Meinung sagen. Und dann werde ich eine Nummer ausziehen, die recht in die Augen fällt; denn Fortuna ist ein Weib und fällt auf den plumpten Bluff am sichersten hinein.

Das Fräulein steht mich an. Nicht ohne Mitleid, wie mir scheint. Aber sie gestattet mir gerne, in den Losen zu wählen. Möglich muß ich denken: Wie, wenn nun die Nummer, die ich auszuheben im Begriffe bin, in der nächsten Ziehung doch herauskäme? Wenn ich ahnungslos beim Kaffeetische und in der Zeitung entdecken muß, daß meine frühere Nummer gewonnen hat? Schon die bloße Vorstellung genügt, um mir Herz klopfen zu machen. Bei meinem Vorschlag ist es durchaus wahrscheinlich, daß meine Nummer den Haupttreffer kriegt — selbstverständlich aber erst in dem Augenblick, wo ich sie nicht mehr spiele. Darf ich sie weggeben? Kann ich einen solchen Reichtum vor meinen künftigen Kindern verantworten? Wie, wenn sie einmal von mir sprechen und sagen: Unser Vater hätte einmal das große Los gewonnen, wenn er nicht so

dämlich gewesen wäre, es acht Tage vor der Ziehung aufzugeben!

Nein, ich kann es nicht verantworten! Ich behalte mein Los. Natürlich wird es nun nicht gezogen werden. Gewinnen tun ja stets die anderen! Insofern ist es auch ganz gleichgültig, welche Nummer man hat. Das Schlimme aber ist, daß man, wenn man einmal angefangen hat, eigentlich nie wieder aufhören darf, ohne die entsetzlichsten Möglichkeiten herauszuschreiben. Im Mittelalter, als es noch einen leidhaftigen Teufel gab, ist auch die Lotterie erfunden worden. Das wundern mich gar nicht. Wahrscheinlich hat er sie höchstselbst ausgedacht, um den Menschen einen kleinen Vorgesmack davon zu geben, wie es ist, wenn man auf langsamem Feuer gebraten wird. Die älteste deutsche Lotterieliste fand 1610 in Hamburg statt, und zwar aus einem sehr bezeichnenden Grunde: man wollte die Mittel zum Bau eines Duschhauses aufbringen. In Frankreich hat der selige Casanova, wie er selbst erzählt, das Lotto eingeführt, aber es bekam ihm schlecht; von dem Augenblick an, wo er ein harmloses Volk mit dieser teuflischen Erfindung beglückt hatte, ging es abwärts mit ihm, und das geschah ihm ganz recht.

Aber mir persönlich hilft das nichts. Ich stehe mich wie vor in dem großen Dilemma, und das verblüht mich das Leben. Vielleicht sollte man doch lieber heiraten. Da weiß man wenigstens sofort, daß man hineingefallen ist.

Bücher und Zeitschriften

„Franz Leo Benedikt Waldeck.“

Ueber den alten Her Demokraten Waldeck, dessen parlamentarische Tätigkeit in den ersten preussischen Parlamenten, insbesondere die Arbeit an der preussischen Verfassung, in die Geschichte eingegangen sind, ist in dem Paderborner Verlag Ferdinand Schöningh ein Buch erschienen. Herausgegeben ist dieses kleine Werk von Kommergerichtsrat Dr. Wilhelm Diezmann, einem Sohne von Waldecks Tochter Julia. Die hauptsächlichsten Quellen sind die Sitzungsberichte des preussischen Abgeordnetenhauses und insbesondere der gesamte schriftliche Nachlass Waldeck's; beide Quellen sind in ausgiebigem Maße benutzt worden. Das Buch ist kein Essay, der in Ausdrucksfähigkeit das Wesentliche und Richtungsgebende an Waldeck herauszubekommen; die vorläufige Einführung von Reden, Entwürfen, Aufsätzen und dergleichen überwindet ein wenig die gehaltlose Arbeit an dem Wille des Politikers einer vergangenen Epoche. Die Wandlung Waldeck's von der großdeutschen zur kleindeutschen Einleitung s. B. wird nicht ein einziges Mal kritisch beleuchtet, und über die Vorliebe Waldeck's für Polen heißt es einpaß, sie müsse uns heute „ausfallend“ vorkommen, habe aber damals der allgemeinen Volksstimung, nicht nur der in katholischen Kreisen, entsprungen. Dagegen bringt Biermann über die Arbeit Waldeck's als

Vorsitzenden der Verfassungskommission der Preussischen Nationalversammlung und über den Militärkonflikt von 1863 bis 1866 ausführliches Material, über den Prozeß Waldeck's zu v. I. Material. Die Darstellung des Prozeßes — dieser Prozeß war der betrüblichen Zeit der Demagogenschaft — ist gründlich. Wenn die Aufgabe des Buches sein soll, das Charakterbild Waldeck's lebendig zu zeichnen als eines selbstbewußten, durchsichtigen, in der Geschichte eine gewählte Bahn durchlaufenden Politikers, die „Biographie eines Waldens der Verfassungsrechte des deutschen Volkes gegen Partei, politische Parteien, politischen Fortschritt“ zu geben, dann werden hier Anregungen von Nutzen, weil dieses Buch an vielen Stellen fast schon mehr eine Materialsammlung ist als ein geschlossenes Werk.

— Josef Knudsenbilder aus dem neuzeitlichen Heidenunterricht. Von Josef Knudsen. 86 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text und 27 Tafeln. — Der Faltschnitt. Vom gebundenen zum freien Gestalten. Von Richard Partsch. 96 Seiten mit 87 Abbildungen im Text und drei Tafeln. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.) — Die beiden Bücher gehören zu der neuen von Universitätsprofessor Knudsen, dem bekannten Vorkämpfer der Arbeitspädagogik, herausgegebenen Sammlung „Werktunde“, die die Aufgabe, aus dem Kampfe um die weitere Durchbildung des Berufsunterrichts herauszukommen und weitere gangbare Wege zur praktischen Durchföhrung eines fruchtbringenden und Erfolg versprechenden Berufsunterrichts zu zeigen.

— Das Abendgymnasium. Von Professor Dr. Peter K. E. H. S. v. m. a. n. n. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.) — Die vorliegende Schrift des Verfassers des Berliner Abendgymnasiums ist eine Propagandaschrift größtem Stils, die dahin abzielt, zunächst in eine Propagandaschrift die Gründung von Abendgymnasien zu ermöglichen und zugleich dafür zu sorgen, daß diese Anstalten einseitig aufgebaut sind, um damit zugleich die Bedeutung jedes einzelnen Abendgymnasiums zu erhöhen. Verleger steht auf dem Standpunkt, daß hohe Anforderungen an die einzelnen Schüler des Abendgymnasiums gestellt werden müssen, und er richtet die Verhältnisse dementsprechend ein.

— David Redshies: Unter Menschen und Tieren im dunklen Erdteil. Verlag Memeler Dampfboot, Alt-Geel, Memel. — Der Verfasser, der bereits zwei Bücher „Safarizaubert“ und „Abenteuerliche Jagdpartien im afrikanischen Busch“ veröffentlichte und hierzu die bunte und gefahrvolle Abenteuerwelt des afrikanischen Großwildjägers geschildert hat, berichtet in seiner neuesten Schrift über seine Erlebnisse während seiner zwanzigjährigen Wanderchaft durch die Wildnis. Er versteht es ausgezeichnet, in kurzen Sätzen dem Leser ein anschauliches Bild von dem Leben in Urwald, Dschungel und Steppe zu geben. Mehr als einmal haben ihn Hai und Krokodil gefressen, und er hat die sichere Tode erlitten. Bei allen Erzählungen des Verfassers hat man die Empfindung, daß es sich hier nicht um Dichtung, sondern um die Uebergabe lebhaftester Ereignisse handelt. Das Buch ist spannend geschrieben und wird lang und alt genussreich und anregende Stunden bereiten können. W. S.

— Hermann Vahr als epischer Gestalter und Kritiker der Gegenwart. Von Wilhelm R. v. d. B. Franz Vögelmeier, Oldesheim.

Der Bezirksausschuß zu Dresden

Hielt am Dienstag unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Venus eine öffentliche Sitzung ab. Zunächst wurde eine Reihe von Beschlüssen bewilligt, und zwar erhielt der Reichsdeutsche Blindenverband 200 Mark, die Arbeiter-Samaritaner-Kolonnen Langenbrück und Gohmannsdorf je 75 Mark, die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Röhlsche 100 Mark, die Gemeinde Somsdorf als Wegebaubehilfe 100 Mark, die Volkshochschule Röhlschenbroda 100 Mark, die Gemeinde Pannwitz für ihr Licht-Luft-Bad im GutsMuthsgrund 500 Mark und der Verein für naturgemäße Lebensweise Röhlschenbroda 200 Mark.

Einem Beschlusse des Interfraktionellen Ausschusses, der Sozialistischen Arbeiterjugend Ostschlesien 800 Mark Beihilfe zu gewähren, wurde nachträglich zugestimmt.

Mahnahmen gegen Motorradunfälle

Bezirksausschussmitglied Jungmann hatte einen Tringalitätsantrag eingebracht, der sich auf den in letzter Zeit gewaltig gesteigerten Verkehr mit Motorrädern und die dadurch hervorgerufenen Unfälle, zum Teil schweren Unglücksfälle bezieht und eine Neuordnung der Fahrgeschwindigkeit verlangt. Nach längerer Beratung beauftragte der Bezirksausschuß die Bezirksverwaltung, in der Angelegenheit beim Ministerium des Innern vorzutreten zu werden. Außerdem hatte der Bezirksausschuß noch eine Reihe von Einsprüchen und Berufungen zu erledigen.

Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag, die gesetzliche Spitzenvertretung der 67 deutschen Handwerks- und Gewerbekammern, tritt Ende August in Köln zu seiner diesjährigen Vertreterversammlung zusammen. Die Verhandlungen werden eingeleitet mit einer Vorstandssitzung am 21. August im großen Sitzungssaale der Handwerkskammer zu Aachen. Am 22. August schließt sich in Köln die geschlossene Mitgliederversammlung an. Die Tagesordnung umfaßt den Geschäftsbericht sowie die Erledigung sachenmäßiger Regularien. Der Präsident der Handwerkskammer Köln, Weiter, wird über die Errichtung des Instituts für Handwerkswirtschaft Bericht erstatten. Die öffentliche Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages findet im Verein der Vertreter der Behörden, der wirtschaftlichen Spitzenverbände und sonstiger Korporationen am 23. August, vormittags 10 Uhr, im Kongreßsaal der Messe statt. Generalsekretär Dr. Meusch wird über das Thema sprechen: „Das Handwerk zur wirtschaftlichen, finanziellen und sozialpolitischen Gesetzgebung Deutschlands“. Die Tagesordnung umfaßt weiter Vorträge zu Fragen des gewerblichen Schulwesens, wozu Sandtke, Dr. Bollinger (Bremen) die Einstellung des Handwerks zu den Berufsschulen und Sandtke, Dr. Seif (Düsseldorf) die Einstellung des Handwerks zu den Kunstgewerbeschulen behandeln wird. Professor Dr. Meibedel (Hamburg) wird ein Referat über die gegenwärtig im Handwerk sehr aktuelle Frage „Soziale Fürsorgeeinrichtungen für das selbständige Handwerk“ erstatten. Als Abschluß der Tagung ist eine gemeinschaftliche Besichtigung der Presse vorgesehen.

25 Jahre Rotes Kreuz in Wilsdruff

Die Freiwillige Sanitätskolonne und der Zweigverein Wilsdruff vom Roten Kreuz feierten am Sonntag ihr 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß schmückte die Kolonne die Gräber der sechs heimgegangenen Kameraden. Um 3 Uhr wurde auf dem Marktplatz eine Uebung mit der Aufgabe gehalten: Ein von Dresden kommendes voll besetztes Postauto wird von einem von Weichen her kommenden Postauto am Kreuz Dresden-Weichen-Rossen-Freiburger Straße stark angefahren, daß sämtliche Passagiere teils schwer teils leicht verletzt werden. Die in beschränktem Alarmzustande befindliche Kolonne Wilsdruff erhält telefonisch von dem Unglück Kenntnis und übernimmt sofort die erste Hilfe. Nach Anlegung von Notverbänden werden durch die in Wilsdruff vorhandenen oder schnell erreichbaren Transportmittel die Verletzten dem Krankenhaus zur weiteren Hilfe zugeführt. Die Aufgabe wurde sehr gut gelöst. Abends 8 Uhr fand im Alterssaal unter Teilnahme der Ehrenräte und Kolonnen ein Festkommers statt. Art. Werner sprach einen vom Schriftsteller Leonhardi verfassten Prolog. Die Konzertführerin Moll erstreute mit prächtigen Liedergaben. Mitglieder der Stadtkapelle boten ein ganz vorzügliches Programm. Oberst P a r t s überreichte unter bezaubernden Worten für die Kolonne dem verdienten Kolonnenführer Max J i s c h o e das sächsische Ehrenkreuz 2. Klasse, Schriftführer und Krankensachverwalter Kunze überreichte Diplome dem Sanitätsrat Dr. P a r t s als Ehrenvorsitzenden, dem Kolonnenführer O. B i r k n e r als Ehrenführer, dem Kolonnen- und Roten-Kreuz-Gründer Oberlehrer Kantor D i e n s c h das Diplom der Ehrenmitgliedschaft, und dem langjährigen eifrigen Mitglied Oskar Richter eine Dank- und Anerkennungsurkunde. Bürgermeister Dr. K r o n s e l d überbrachte glückwünschend 50 Mark als Spende des Stadtrates zu Wilsdruff. Kantor D i e n s c h überreichte von 19 Korporationen der Stadt und Umgebung 280 Mark in einem Sparfahnenbuche. Auch die Gemeinden Sömsdorf und Sacksdorf sowie andere Gönner hatten Beiträge gestiftet.

Folgen der Motorradraserei

Zu den schweren Unfällen, die sich Montag innerhalb einer Stunde ereigneten, erfahren wir noch folgendes:

Der am Theaterplatz vor dem Hotel Bellevue tödlich Verunglückte war ein 21 Jahre alter Schlosser und Kraftwagenführer Otto E n d l e r. Der mitverunglückte junge Mann war ein P e h r l i n g, der aber infolge seines Zustandes noch nicht vernommen werden konnte.

Bei dem Unfall vor dem Postamt 5 in der Schäferstraße hatten der Führer des Kraftwagens, der kaufmännische Angestellte Helmuth M o h r aus Röhlschenbroda u. a. einen schweren Schädelbasisbruch, sein Mitfahrer, ein gewisser Rudolf F o r n aus der Trompeterstraße in Dresden, einen Nasenbeinbruch und andere Verletzungen erlitten. Mohr ist erstensbeinweise nicht verstorben.

Wie berichtet, war vor reichlich Wochenfrist in C o s m i a auf der Dresdner Straße ein Kraftwaglenfahrer mit sehr ernstem Verletzungen bewußtlos aufgefunden worden. Nach dem Landkrankenhaus in Weichen übergeführt, konnte dieser Verunglückte noch nicht geholt werden, wie er in Besitz jenes Kraftwagens, das wenige Stunden vor dem Unfall in Dresden gestohlen worden war, gekommen ist. Dagegen wurde seine Persönlichkeit inzwischen festgestellt. Es ist ein gewisser Herbert W ü n s c h aus Dresden im Alter von 20 Jahren.

* Merkstudien auf der Leipziger Herbstmesse. Die Zahl der Studenten, die von Hause aus mit einem ansehnlichen Monatsverdienst versehen sind und wenigstens ihre ersten Semester in einem fröhlichen Rühlgang verbringen können, ist nach dem wirtschaftlichen Umkreis sehr gering geworden. Viel größer ist die Zahl derer, die einen K a m p f u m S t a g e i n führen müssen, um überhaupt studieren zu können. Sie

sind darauf angewiesen, einen Teil oder den ganzen Unterhalt selbst zu verdienen. Diese wirtschaftliche Notlage hat dazu geführt, daß Studenten, wie auch einzelne Studentinnen, fast alle Arbeit übernehmen, bei denen eine Verdienstmöglichkeit vorhanden ist. Manntagsarbeiten bietet ihnen nun schon seit Jahren die Leipziger Messe. Die Studenten laufen als Schokoladen-, Keks-, Zeitung- und Zigarettenhändler herum, übernehmen Kartenverkauf und Ordnungsdienst, helfen den Ausstellern, vertreten auch selbständige Firmen, arbeiten im Büro, betätigen sich als Pfisters, spielen zum Tanz und zur Unterhaltung, dolmetschen und führen Fremde, vertellen Zettel, lenken Autos usw. Auch auf der bevorstehenden Herbstmesse sind sie wieder bereit, Arbeiten aller Art zu leisten. Die arbeitstüchtigen Studenten sind beim Arbeitsnachweis für Studierende Leipzig, Grimmaische Straße 32) angemeldet, bei den Unternehmern und Ausstellern bei kostenloser Vermittlung schnell Hilfskräfte mit den angeforderten Kenntnissen zuweilen.

Sam Wooding kongertiert mit seinem Reaktionsarrestier in der „Libelle“ und im Pavillon „Eden“. An gleicher Stelle stand vor kurzer Zeit E t t e und ließ seine Jazzweisen ertönen. Und doch wie anders! Es genügt nicht an diese Reaktionsmusik verstandesmäßig heranzutreten, und sie ist bei weitem nicht nur ethnographische Angelegenheit. Zunächst das ins Auge fallende: 12 Reager von Schokoladenbraun bis zum Ebonitschwarz in allen Schattierungen sitzen an den Pulten mit dem üblichen Müßiggang des Jazz als Saxo-, Tuba- und Souffaphon, Klarinetten, Trompeten und Schlagzeug, gähnlich aber schillert die Geige. Banjo und Klavier sind die einzigen Saiteninstrumente. Sam Wooding dirigiert sie mit fast gemessener Nonchalance, aber mathematisch genau reagieren sie auf den Millimeterwert des Taktmaßes, wie aus der Pistole geschossen kommen die Saiten, und in den Luft getriggert das dreifache f als Fortissimozeichnung manchmal kaum. Doch das wären keine großen Unterschiede von den üblichen Jazzkapellen. Da tritt im Laufe des Musizierens auf einmal etwas ganz anderes in Erscheinung, wenn Temperament und Naturrhythmus in einer ganz fremdartigen Musikalität die „Zivilisation“ des virtuos beherrschten Instrumentes durchbrechen und aus primitiv klingendem Fremdartigen auf einmal in rhapsodischer Befessenheit wirkliche Urform des Jazz wird in der echten Musikalität dieser Naturkinder, die sich in ihren Tönen und Rhythmen zur Schrankenlosigkeit steigern. Da dudeln die Saxophone in Urwaldtönen, das Souffaphon faucht wie eine Niesenfuge, da hoheln die Klarinetten und Trompeten wilde urwüchsige Schreie aus, die die Wollschiffen selbst durchbrechen und doch in den besessenen Saitenpfeifen haargenau paffen und dennoch auf keinem Notenblatt stehen. Das Thema wird von den Instrumenten variiert, funkelt in einer schrankenlosen Schärfe voller fremdartiger Klangwunder, und die Wollschiffe zappeln rhythmisch weiter bis zur nächsten instrumentalen Episode. Ober der Pianist springt plöblich auf und singt funkelfarbene Naturlaute durch ein Megaphon, sich selbst und die ganze schwarze Schar zu immer größerem Temperament steigend. Nicht Verhöhnung „Jazzistischer Musik“, sondern einzig und allein Lust am Musizieren, Lust am Rhythmus, fremdartig, primitiv und wild empfunden und echt vorgetragen! Mag das auch europäischen Ohren fremd und ungewohnt klingen. Andere Tempi, andere Dynamik, andere Temperamente rechtfertigen es. So spielt Sam Wooding auf, so singt die schokoladenfarbene Blues-Sängerin Edith Wilson.

Wohlfahrt. Sonntag wird das Erntedankfest gehalten mit Festgottesdienst, Abendmahlfeier und Kindergottesdienst. — Um 4 Uhr findet Waldgottesdienst am verlorenen Wästerden statt.

Nachdem Handel- und Sprachschule nimmt den Unterricht der Erwachsenen schon Donnerstag, den 16. August, wieder auf, während die Abteilungen für fortbildungsschulpflichtige Knaben und Mädchen wie alle anderen Berufsschulen Montag, den 20. August, mit dem Unterricht beginnen. Am 16. August werden für Erwachsene auch neue Tages- und Abendkurse eingerichtet; Kurse für Englisch vorwiegend schon Anfang September, spätestens aber Anfang Oktober.

Abendberger September-Auktion. Am 5. und 6. September veranstaltet die O r t s b e z i r k l i c h e P o l l a n d e r G e r b u c h g e s e l l s c h a f t eine Auktionsaktion in Königsberg, die außerordentlich stark besucht sein wird. Angemeldet sind 400 weibliche Tiere und 160 Bullen.

Sonderbeilage. Der Gelohnauftrag unserer heutigen Nummer liegt im Prospekt der Firma Residenz-Kaufhaus & Co. m. b. H. (K. e. R. a.), Wollenthaus-Prager Straße über Einheitspreise bei.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

Ufa-Palast. Kriminalfilme finden stets ihr dankbares Publikum. Derjenige, der sich unter dem Titel: „Vom Täter fehlt jede Spur“ im Ufa-Palast läuft, wird aber in ganz besonderem Maße die Menge anziehen, und — was die Hauptfrage ist — er verdient es auch mehr als ein Duzend anderer. Was seinen Sonderwert ausmacht, ist die eingehende, überaus lebendige Darlegung aller der polizeilichen Maßnahmen, die heutzutage in einer Großstadt (Berlin) angewendet werden, um auch den verwickeltesten Fall aufzuklären, den raffiniertesten und routiniertesten Verbrecher zu fassen. Mit einer wunderbaren Anschaulichkeit, die dem Regisseur, Constantin J. David, alle Ehre macht, wird man zunächst mit Geschehnissen vertraut gemacht, die der Ermordung eines reichen Vermögensbesitzers unmittelbar vorausgehen, und die in Zuschauer wie auch bei der Kriminalpolizei die verschiedenartigsten Vermutungen über die Täterchaft erlösen. Außergewöhnlich spannend ist sodann der Verlauf der polizeilichen Untersuchung des Falles in Bildern geschildert. Wohl verfolgt auch der Kriminalkommissar zunächst manche falsche Fährte; aber immer glücklicher wird auf den wirklich Schuldigen zugehört, immer enger ihm die Schlinge um den Hals gelegt. Auch eine halbbrecherische Flucht über Häuserdächer kann ihn nur noch auf kurze Zeit vor der Festnahme retten; zuletzt wird er doch gefasst. Etwas matt ist an dem glänzenden gestalteten und ausgezeichnet dargestellten Film (Ufa-Fabrikat) nur der Schluß: ein etwas lahmher Vorlesertermin an der Nordseite. Was Kurt Herron (Verbrecher), E. Stahl-Rachbauer (Kriminalkommissar), Paul Rehfopf und Fritz Ramper (die beiden Rummelplatzbesitzer), aber auch Grita Len, Hanni Weike, Rolf v. Goltz (als in die Nordseite mehr oder weniger Verwickelte) schauspielerisch leisten, verdient hohe Anerkennung und macht allein den Film lebenswert. Ein sehr hübsches Beiprogramm lohnt ebenfalls den Besuch.

Theater am Bischofsplatz. Harry Schiff schrieb einst den bekannten Roman „Lucretia Borgia“, den er ganz auf die historischen Geschehnisse der Borgia-Zeit im Italien Alexanders VI. aufbaute. Mit düsterer Gewalt, mit Blut und Nord ist die Geschichte jener Tage so vollständig erfüllt, daß von der Erhabenheit und Größe der christlichen Kirche in diesen Jahrzehnten des gekrönten Verbrechens kaum mehr etwas übrig blieb. Daß dieser Stoff einmal verfilmt werden würde, lag nahe. M a r t h D o w a l d, dessen sicherer Griff in der Filmregie sich schon so oft bewährt, machte die Sache mit A l b e r t W a s s e r m a n n (Papst Alexander), C o n r a d t W e i d t (Cesare Borgia), L i a n e S a i d (Lucretia Borgia) und einer ganzen Reihe anderer bedeutender Filmregisseure. Das Ergebnis ist dieser Weltmonumentalfilm, der mit ungeheurer Macht und soviel Ruhm, Rache, Ehrgeiz, Haß, Liebe, Intrigue und Schändlichkeit zusammengeballt hat und unter atembeklemmender Spannung auf der Leinwand vorüberziehen läßt, daß es schon starker Nerven bedarf, um das alles in zwei Stunden auszuhalten. Was Birg der Name Cesare Borgia, oder der Lucretia Borgia für den Kenner der Geschichte nicht alles in sich; die große, aber auch leidenschaftsgepeitschte Zeit der Renaissance wird in diesen Namen offenbar; wir stehen sprachlos vor diesen Menschen, die die Verbrechen, die Morde mit Dolch und Gift wie Wasser hinuntertrinken. Es ist ein Verdienst des Films, daß er die Alpen alldächtig umhüllt hat, und dem historisch gegebenen Stoff eine Farbe von marxistischeren Moritäten zu machen. Der große Zug des Films ist gewahrt. Und das führt ihm die Zukunft.

Vereinsveranstaltungen.

- Section Weibin des D. und O. Alpenvereins. Große Zusammenkunft im „Gombrinus“.
— Frauengruppe des Militärvereins Jäger und Gassen.
— Philologische Gesellschaft. Donnerstag 8 Uhr im Stadt-Café Vortrag mit Versuchen und Bildnissen: Der Wunderbau des Menschenleibes.
— Freie Vereinigung GutsMuths-Bräu. Sonnabend 8 Uhr Monatsversammlung im Reuhäuser Bienenbräu.
— Wandmannschaft Eitra u. Ums. in Dresden. Sonntag 7 Uhr Monatsversammlung im Johannisplatz, Johannisstraße. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
— Sächs. Elbgängerbund. Gruppen Dresden, Oberes Elbtal, Plauenischer Grund, Röhlschloßhöfen: Donnerstag 1/2 8 Uhr Douzoprobe in der Reichstrone, Röhlschloßweg, für das Röhlschloßkonzert.
— Sonntag 7 Uhr Konzert in der Röhlschloß.
— Chorverein „Niesels Niedergerates“. Donnerstag 8 Uhr Übungsabend. Oratorium: Jom. Op. 9.
— Freiwillige Hilfsmannschaft des Samaritervereins. Montag Versammlung im „Derzog Albrecht“, Albrechtstraße.

Aus den Berichtsfäden

Die Diebstähle auf dem Schlachthofe

Nach einer Pressenotiz des Dresdner Kriminalamtes wurde kürzlich ein Fleischergehilfe festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Er hatte mittels Rählschlüssel aus verschiedenen Rählschellen im Dresdner Schlachthofe halbe Schweine, Rauchfleisch usw. entwendet, in die Rählschelle seines Stiefvaters gebracht und dann verwertet. Es handelte sich um den 1906 in Dresden geborenen Fleischergehilfen Paul Walter G r u h n e r t, der sich jetzt in einem größeren Termine vor dem Schöffengericht Dresden zu verantworten hatte. Zur Aburteilung waren sechs Einzelfälle herangezogen worden, die von ihm in den Monaten Mai und Juni begangen wurden. Hier hatte Grubner aus Rählschellen anderer Fleischermeister sieben halbe Schweine, zwei Seiten Rauchfleisch, eine Hammelfeule und von einem offenen, ohne Aufsicht stehenden Wagen eine Schweinseule und Schweinsbauch entwendet. Die Schloffer öffnete er mit einem zufällig passenden Schlüssel seines Stiefvaters oder auf andere Weise. Der Angeklagte war im allgemeinen voll geschäftig. Er will das gestohlene Fleisch in der Hauptstadt seinem Stiefvater, der sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befand, gegeben haben. Um eine reelle Herkunft vorzutauschen, schickte er in einigen Fällen die üblichen Fleischerquittungen und setzte einen Namen Günther darunter. Während seiner eingehenden Vernehmung erklärte Grubner, die Rot im Gesellschaft seines Stiefvaters sei so groß gewesen, daß dieser die Mittel fehlten, um Ware in genügender Menge anzukaufen. Dem Stiefvater habe er gesagt, das Fleisch hätte er auf Stundung erhalten. Auch an andere Personen und Fleischer, sowie an einen Kaninchenwirt sei von ihm etwas verkauft worden. Von den daraus erzielten Verkaufserlösen will sich der Angeklagte einige Sachen beschafft und seiner Geliebten etliche Mark gegeben haben. Das Gericht hörte hierzu gegen zehn Zeugen, darunter eine Anzahl Fleischermeister.

Soweit die Schuld als voll erwiesen anzuweisen war — in einem Falle will Grubner eine Rählschelle bereits erbrochen vorzufinden haben — erkannte das Gericht auf acht Monate Gefängnis, worauf sechs Wochen der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt zu gelten haben.

Wegen Erregung öffentlichen Argernisses

Der Maurer Gustav U l b r i c h t aus Königstein vom dortigen Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, hatte aber dagegen Berufung eingelegt. Die 6. Große Ferienkammer des Landgerichts Dresden mußte sich deshalb mit dieser Strafsache als Berufungsinstanz nochmals befassen. Der Angeklagte hatte vom Fenster seiner Wohnung aus wiederholt die ganze Nachbarschaft dadurch belästigt, daß er ein gemeines Wiedergewinn hatte. Durch Berufungsgericht kam zu der Feststellung, daß in einem Falle der Strafantrag verspätet gestellt worden ist, insoweit mußte auf Freisprechung angekommen werden. In den beiden anderen Fällen hielt das Gericht die Schuld für voll erwiesen. In Anbetracht der großen Verletzung der Sittlichkeit, und da U l b r i c h t offenbar zu derartigen Handlungen neigt, wie seine Vorstrafen erkennen lassen, konnte für ein solch schamloses Verhalten eine Geldstrafe nicht ausgeworfen werden. Für jeden Fall wurden demnach vier Wochen Gefängnis als Säühne für erforderlich erachtet und daraus eine Gesamtsühne von sechs Wochen Gefängnis gebildet. Da der Angeklagte wegen des nicht rechtzeitig gestellten Strafantrages freisprechen war, entfällt der vierte Teil der entstandenen Kosten auf die Staatskasse.

Die passende Brille
Exakte Augenuntersuchung / Kneifer aller Systeme
Lieferrant aller größeren Kassen
Bitten Sie Ihre Kasse ev. um Zuweisung an
Diplom-Optiker Hahn
Wilsdruffer Straße 26, schrägüber Messow & Waldschmidt

Herrn-Kostüm-Mantel-Pullover-Billard-Pult-Damen-
Stoffe Tuchhaus
Herm. Pörschel
Gegr. 1888
Schiffelstraße 21

Wiener Messe
2. bis 8. September 1928
(Rotunde bis 9. September)
SONDERVERANSTALTUNGEN:
Internationale Hafen-Ausstellung
Kolonial-Ausstellung / Sowjetruss. Ausstellung
„Technische Neuheiten und Erfindungen“
Reklame-Ausstellung / Wiener Pelzmode-Salon
Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel
Land- und forstwirtschaftliche Musterbau
III. Oesterr. Geratenschau / Gartenbau-Ausstell.
Kleintier- und milchwirtschaftliche Ausstellung
Bundesweinkost
Erste Oesterreichische Tiermesse
(4. bis 6. September 1928)
Zuchtviehschau Naturviehschau Pferdeschau
Kein Passivum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübertritt nach Oesterreich. Kein tschecho-slowakisches Durchreiserecht! Bedeutende Fahrpreisvergünstigungen u. d. deutschen, tschecho-slowak. u. österreichischen Bahnen, auf der Donau u. im Luftverkehr. Auskünfte aller Art u. Messeausweise (4 3 RM.) erhältlich bei der Wiener Messe-A.-G., Wien VII, sowie — während der Dauer der Leipziger Herbstmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Oesterr. Messehaus, und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in
Dresden-A.: Oesterr. Generalkonsulat, Bürgerwiese 18, Reichs-Bro Alfred Rohn, Prager Straße 26, Schenker & Co., Hamburger Straße 8.

Rundfunkprogramme

Mittwoch, den 15. August 1928.

Mitteldeutscher Sender Dresden-Celzyg

12 Uhr: Mittagsmusik.
13 Uhr: Konzert der Dresdner Rundfunkkapelle.
14 Uhr: Für die Jugend: Neue deutsche Schmäle.

Berliner Sender

6 Uhr: Gumnastik durch Rundfunk.
4 Uhr: Margarete Caemmerer: „Die Frau als Kulturträgerin“.
12 Uhr: Prof. Dr. Adam und Rektor Lorenz: Sauerkeit.

Königswusterhausen

8 Uhr: Uebertragung Berlin: Gumnastik.
12 Uhr: Prof. Dr. Adam und Rektor Lorenz: Sauerkeit.
2 Uhr: Kindertheater: Kumpelulichen.

Nachrichten aus dem Lande

Großfeuer in den Karosseriewerken

Bautzen. Dienstag mittags 1 Uhr entstand in der Holz-
bearbeitungsmaschinenhalle der Firma Karosseriewerk
August Nowak A.-G. infolge Verschlagens einer Röhre

Spinale Kinderlähmung

Bautzen. Ein zweiter Fall spinaler Kinderlähmung
wird aus der Nachbargemeinde Großpötnitz gemeldet.
Es handelt sich um den 10-jährigen Schulfknaben Dübner,

Ein trauriger Geburtstag

Reichen. Am 10. August waren 125 Jahre seit dem großen
Brande vom 10. August 1803 verlossen, bei dem 197 Häuser,
das Rathaus und 46 Scheunen abbrannten und 500 Personen

Goldene Hochzeit

Golditz. Die goldene Hochzeit beging der 70 Jahre
alte ehemalige Besitzer der „Waldbühne“, Josef Seidel,
und seine 74 Jahre alte Gattin Auguste geb. Freund.

Töblicher Mordfall

Chemnitz. Auf der hiesigen Frankenberg Straße rief
zu 17-jähriger Elektrotechnikerlehrling mit seinem Fahrrad
gegen einen Personenkraftwagen und stürzte so unglücklich,

Frecher Motorraddiebstahl

Möhrsdorf b. Chemnitz. Als in der Nacht zum Montag
gegen Mitternacht ein von Herrenhalde kommender Chem-
nitzer Fleischhahner mit seinem Kraftwagen mit Beiwagen

Töblich überfahren

Zwönitz. Auf der Staatsstraße Zwönitz-Maffetter wurde
ein 47-jähriger Zuhilfenrufer und so schwer verletzt, daß er auf der
Stelle verstarb.

Neuer Forstmeister

Wasten bei Großhohen. An Stelle des Forstmeisters
Brunn, der am 1. Juli in den Ruhestand trat und nach
Dresden verzogen wurde, übernahm Herr Hahn, bisher am Forst-

Ein Motorrad fährt in einen Pfosten

Meerane. Während am Sonntagnachmittag der Kinder-
festzug der Guteborner Schützenvereine nach der Hohen
Straße zog, überfuhr ein aus Vera kommender Motorrad-

Schadenfeuer
Bei der Bernhard Eberischen Scheune ein Schadenfeuer aus, dem
das Gebäude bis auf die Grundmauern zum Opfer fiel.

Bezirksübung der freiwilligen Sanitätskolonnen vom
Roten Kreuz, Bezirksinspektion Jitau
Dybin. Unter Leitung des Med.-Rat Dr. Rudolph
Jitau, als Bezirksinspektor, hielten am 12. August die frei-

Amtl. Bekanntmachungen

Essentielle Erinnerung, betr. Vorauszahlungen
auf Vermögensteuer
In der amtlichen Bekanntmachung vom 3. August 1928 ist zur
Entrichtung der im Monat August 1928 fälligen Vorauszahlung auf

Sitzung des 4. städtischen Verwaltungsausschusses
am Montag, 20. August, 6 Uhr, im Sitzungssaal des Tiefbauamtes,

Straßenperrung
Wegen Einbaues des Petalofales wird die Breite Straße
zwischen Wallstraße und Seestraße vom 15. August ab auf die Dauer

Vorschläge für den Mittagstisch

Gerollte Hammelbrust mit Pilzstunde und Bratkartoffeln;
Marmelade mit Brombeerkompott.
Hammelbrust. Eine von den Knochen befreite Hammelbrust wird
mit Salz bestrichen, mit feingehackten Zwiebelhälften und

Advertisement for Herm. Mühlberg featuring 'Billige Kinderfuge zum Schulbeginn' for 16th, 17th, and 18th August. Lists clothing items like Blusen-Anzüge, Sport-Anzüge, Knaben-Mäntel, etc., with prices. Includes a section for 'Schuhe' and 'Kinder-Haarschneidensalon'.

Rekord Tage

Wir schlagen jeden Rekord mit dieser Qualität mit dieser Auswahl mit diesen Preisen

0⁵⁰
1⁵⁰
2⁵⁰
3⁵⁰
4⁵⁰
6⁵⁰
9⁵⁰

Damen-Strümpfe

Kunstseide, m. kl. Schönheitsfehl., schw. u. schön. Modef., sortiert *M*

0⁵⁰

Selbstbinder

reine Seide, einfarbig, in vielen schön. modern. Farb. sort., sehr gute Qual. *M*

0⁵⁰

Ziertaschentücher

weiß Batist, m. verschied. gestickter Ecke, 6 Stück *M*

0⁵⁰

Wisch Tuch

kräftig. Baumwollgew., weißrot oder blauweiß kariert.. 3 Stück *M*

0⁵⁰

Damen-Pullover

Wolle m. Kunstseide, in verschieden. Farben, gute Qualität *M*

1⁵⁰

Mädchen-Kleider

in verschieden. Waschstoffen, hübsche Form., bes. preiswert, 3 bis 1 Jahr *M*

1⁵⁰

3 Mtr Baumwollflanell

doppelseit. geraut, mittelf. mitfein. Streif., für eine Bluse od. Sporth. *M*

1⁵⁰

Madras-Garnitur

hell. Grund, m. netter, bunter Kante, versch. Farb., besond. preisw., St. *M*

1⁵⁰

Knaben-Trikotanzug

in pa. Trikot, in verschieden. Farben, für 7 bis 8 Jahre .. *M*

2⁵⁰

Damen-Schirm

1zteilige Form, praktischer Bezug, kurzer Rundhaken, schwarz *M*

2⁵⁰

Prinzebrock

mod. Trägerf., mittelfädiges Wäschetuch, reich. Stickerei-verzierung .. *M*

2⁵⁰

Sport- und Kostümstoff

prakt., kräftige Qual., für mod. Strapazierkleidung, 140 cm breit, Mtr. *M*

2⁵⁰

Bettbezug

aus Rohnessel, kräftige strapazierf. Qual., bes. preisw., Größe 140 x 200 *M*

3⁵⁰

Bastseide

bedruckt, reinseiden. Qual. in gedieg. bunten Mustern, 70 cm breit, Meter *M*

3⁵⁰

Kasak

a. Kunstwaschseide, hellgem., offen u. geschl. zu tragen, kurzer Arm *M*

3⁵⁰

Kleiderrock

a. Herrenstoffart, seitl. aufgesteppte Falte, auf Gummizug, Gr. 42 bis 46 *M*

3⁵⁰

Herrn-Untergarnitur

Jacke u. Beinkleid, viele ap. Farb., vorzügl. Qual., II. Wahl, alle Größen *M*

4⁵⁰

Damen-Hut

aus Ripstaffet, breit. Frauenf., verschied. garniert u. verziert, gute Farben *M*

4⁵⁰

Backfisch-Mantel

a. Herrenstoffart, Halbgürtel, aufges. Tasch., flotte, fesche Form *M*

4⁵⁰

Waschkorb

ov. Form, gute Weide, besonders preiswert, 55 bis 60 cm Bodenlänge *M*

4⁵⁰

Vorlage Tapestry

prächt. Blum., Perser- u. mod. Muster, starke Ausfüh., Größe 60/120 *M*

6⁵⁰

Turn-Garnitur

besteh. a. 2 Seilen m. Schwebering., auswechselbar, Trapez u. Schaukel *M*

6⁵⁰

Herrn-Windjacken

mod. farb. Zeltbahnstoff, teils mit Rückenf., offen und hochgeschl. zu trag.

6⁵⁰

Knaben-Mäntel

Kielerf., blau Melton, m. Ank. u. Goldknöpf., a. Sergegefütt., für 9 b. 6 Jahr. *M*

6⁵⁰

Gummimantel f. Damen

doppelseitig zu tragen, fesche Form, Rundg. u. Tasch., versch. Farb. *M*

9⁵⁰

Voll-Vollekleid

getupft od. Bordüre mit langem od. kurzem Arm, verschied. ap. Verarb. *M*

9⁵⁰

Jackenkleid

a. pa. Sommerstoff, flotte Form, in versch. Farben vorrätig ... *M*

9⁵⁰

Herrn-Halbschuh

schwarz, halbspitze Form, preisw. Angeb., in Größe 40-45 vorrätig ... *M*

9⁵⁰

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 3 aufeinanderfolgenden Monatsraten

RENNER

DRESDEN

MODEHAUS

ALTMARKT

Bunte Reihe

III.

Wenn ein Buch den Titel führt: „Reformation“, so denkt man zunächst an ein Lutherbuch. Das ist nun das soeben im Verlag von Gressel u. Co. (Zürich und Leipzig) erschienene „Goldbuch“ dieses Titels von Emanuel Siedelberger nicht. Wenigstens nicht in dem Sinne, daß es ein Buch über die Reformation des Lebens und der Sitten ist, sondern ein Buch über die Reformation der Kunst. Und dennoch ist es eine Art Lutherbuch, insofern, als fast auf jeder Seite etwas auffällt, was stark, unbeugsamer Luthergeist. Der reformatorische Schweizer Dichter E. Siedelberger, bekannt durch seinen bereits in achter Auflage vorliegenden ausgezeichneten Zwingli-Roman und durch mehrere weitverbreitete Romanveröffentlichungen, hat in seinem neuen „Reformations“-Buch eine Reihe von zehn reformatorischen Goldbüchern zusammengestellt, unter denen natürlich auch die allgemeine Luthergeschichte (in dem prächtig geschriebenen Kapitel „Die Reformation“) nicht fehlt, die aber doch zum größeren Teil kaum unter den landläufigen Begriff von „Reformatoren“ fallen. Wer hat je schon etwas gehört von dem Züricher Jakob Mathys, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts sich lieber jahrelang als Auerknecht auf den Gassen angeschlossen ließ, als daß er seinen evangelischen Glauben abgeschworen hätte? In dem Schlusskapitel des Buches: „Der unbekannte Soldat“ legt ihm Siedelberger ein unvergänglich Denkmal. Auch vom Niklaus Manuel dem Berner Maler, Dichter und reformatorischen Staatsmann, dürfte kaum allzuviel Kunde in die Lande gedrungen sein, und doch — was für eine wichtige Reformatorengestalt erhebt unter Siedelbergers stahlharter Feder auch in diesem wackeren Kampfen gegen das herrschende und weltlächerne Berner Pfaffenlicht seiner Zeit! Siedelberger wählt diesem Berner Malerpoeten ein geistlich Fastnachtspiel nach, das in seiner Urwürdigkeit und evangelischen Glaubensbegeisterung auch heute noch alle Christenherzen erfrischen muß. Einlagerungen fremdlich mag es auf den ersten Blick erscheinen, daß unter den Reformationsgestalten des Buches auch Michelangelo erscheint; aber gerade durch die Gegenüberstellung des von reformatorischem Geiste erfüllten Malers der Sixtinischen Kapelle mit dem Hinterlistigen Ignatius Loyola, dem Gründer des Jesuitenordens, vor dem päpstlichen Stuhl des künftigen Paul III., weiß Siedelberger auch in diesem Falle das Aufleuchten eines neuen Geistes, einer neuen Welt, einer Reformation an Haupt und Gliedern in glänzender Darstellung begreiflich zu machen. Als weitere Helden reformatorischen Geistes werden in lebensvollen, packenden Erzählungen der einäugige Gussstiftführer Johann Hiltz, der schottische Reformator John Knox (in einer sprühfeuerdurchdrungenen Unterredung mit der 13-jährigen Maria Stuart), der edle französische Admiral Coligny (auf dem bühnen Hintergrunde der Pariser Blutwoche), der niederländische Seeheld de Ruiter (dem es gelingt, 60 evangelische Prediger aus dem Galeserenland zu retten) und der heldenmütige Führer der Waldenser, Enrico Arnaut (dem selbst ein Napoleon Bewunderung zollen mußte) ins Feld geführt. Auch eine Ehrenrettung des Genfer Reformators Jean Calvin, der selbst von erst zu nehmenden Historikern fälschlich eines schändlichen Verrats und damit der Schuld am Feuerode seines Vaters Michael Servet angeklagt wird, nimmt Siedelberger in dem feinsinnigen Kapitel: „Ein Fremder“ in einleitender Klarstellung vor. Es gibt nicht allzu viele Bücher, die historische Ereignisse aus dem Leben so schmackhaft, so bildkräftig, so unmittelbar gefangennehmend vorzutragen wissen wie dieses Reformationsbuch Siedelbergers. Es gibt aber vielleicht noch weniger Bücher, die so laut von der Danksagung, von der evangelischen Glaubensstrenge und von der fernbedenklichen Seele ihres Verfassers künden wie dieses Goldbuch, das selbst von einem Glaubenshelden geschrieben worden ist und obendrein von einem gottbegnadeten Dichter und einem die Zeitumstände und den Sprechenden vergrößernden Meisterwerk treffenden Erzähler. Was ein bewundernswürdiger Siedelbergers Zwingli-Roman sagte, gilt auch für dieses „Reformations“-Buch: „Deutsche, lest solche Bücher, und ihr werdet wieder merken, daß ihr eine Seele habt, und daß eure Seele Hunger hat nach kräftiger Speise!“

Dichteriſche Kraft und eine mitreißende Erzählkunst tritt uns auch entgegen in einem neuen Roman der Wiener Schriftstellerin Anna Maria v. Ebel: „Die Lieben Weier“ (Verlagsgesellschaft v. O. Korn, Breslau). Freilich, eine ganz andere Luft ist's, die im Wien von gestern und heute weht als im Wittenberg und Zürich und Bern der Reformationszeit. Weich und warm ist alles, was die Wienerin zu erzählen hat von den „Lieben Weiern“, das heißt von sieben jungen Waisenknaben, die nach dem plötzlichen Tode der Eltern deren Untermieterin, einer gutbürgerlichen Modistin, sozuzunehmen in den Schoß fallen, und denen sie sich trotz ihrer schmalen Einkünfte mütterlich erbarmt. Und die Lieben Weierlein, denen sich als Hinterlassenschaft der im Kindesalter gestorbenen Mutter noch die kleine „Maus“, das einzige Mädchen im Weierneß, zugesellt, machen ihrer rührend fürsorglichen Pflegemutter das Leben wahrlich nicht leicht. Jeder ist eine diebstahlige Individualität für sich und will besonders behandelt sein. Aber ein liebeswärmes Herz vermag mehr als ein mit pädagogischer Weisheit erfüllter Kopf. Jeden der sieben Querköpfe — auch die anfänglich so zarte „Maus“ — entpuppt sich allmählich als ein solcher — weils sie von der rechten Seite zu nehmen, und gerade in den kritischsten Momenten macht ihre erzieherische Mütterlichkeit bis ins Ungemeinliche und so gelangt es ihr — die auch ihr eigenes Leben kräftiglich zu zimmern weiß — aus ihren acht Pflegebefohlenen nach Überwindung von hundert Klippen und Fröhlichkeiten acht lebensfähige Menschen heranzubilden, die ihr „Mütterlein“ dankbar vergöttern. Ja, des ältesten Weiers Verädterung geht sogar so weit, daß er, der nicht allzuviel Jüngere, seine trotz allen Lebenskämpfen jugendlich gebliebene Pflegemutter als Gattin heimführt. Man sieht: es geht etwas phantastisch zu in diesem „Weier“-Roman, und das wirkliche Leben pflegt weniger rosig und harmonisch zu verlaufen als die Geschehnisse in diesem Wiener Weierneß. Dennoch wird niemand, der das auch äußerlich schmuck hergerichtete Buch zur Hand nimmt, der Verfasserin ob ihres ungezügelt optimistischen Grame sein können; denn eine echte deutsche Aufopferungsfähige Frauenseele von heldenmütiger Tapferkeit und seinem mütterlichen Instinkt offenbar sich auf diesen 227 Seiten, eine gelegentlich auch sehr zugreifende Frauen- natur von edstem Schrot und Korn, die auch durch die wildesten Lebensstürme nicht unterzuliegen ist und vom Herrgott als köstliche Mitgift auch eine reichliche Dosis gesunden Humors mit auf den Lebensweg bekommen hat. Trotz mancher Unwahrscheinlichkeiten, die man mit in Kauf nehmen muß, wird die Seele des Lesers unwillkürlich zum Mitschwimmen genötigt, und so darf man diesen „Weier“-Roman als eine selten erquickliche, harmlos unterhaltende und ferngehende Lektüre empfehlen.

Auf ein ganz anderes, weitaus realeres Gebiet führt ein neues Buch von D. Henke: „Voll dampf unter Palmen“ (Verlag von Giese u. Becker, Leipzig). Der Verfasser hat viele Jahre im Sudan und in Abyssinien als technischer

Verater des vielgenannten intelligenten Kaisers Menelik gelebt und sich durch seine sachmännische Tätigkeit, vielleicht aber noch mehr durch seine Lebensklugheit und Menschenkenntnis das volle Vertrauen, ja die herzliche Freundschaft dieser schwarzen Majestät erworben. Um dieser Freundschaft willen viel beneidet, hat es ihm unter den dunkelfarbigen Machthabern am Hofe, aber auch unter den Vertretern anderer europäischer Nationen, die in dem Deutschen einen starken Konkurrenten erblickten, auch nicht an Feinden gefehlt. Ohne Ruhmredigkeit, aber mit überzeugender Darstellungskraft und zugleich auch mit einem kräftigen Humor berichtet nun dieser deutsche Kulturträger von den mancherlei Errungenschaften, die seine Maschinen, elektrischen Anlagen, Eisenbahnbauten, Bewässerungsanlagen usw. in Meneliks Reich hinein- getragen haben. Dabei werden alle technischen Fachausdrücke glücklicherweise vermieden; Henke hat kein Buch für Ingenieure geschrieben, sondern ein amüsantes Unterhaltungsbuch für den Laien, der gern etwas erfährt von den Kulturfortschritten in ferneren Ländern mit primitiver Bevölkerung. Die hübsche, lustige Novellen lesen sich die Schilderungen von der Inbetriebsetzung der ersten Dampfwalze in Abyssinien, von der Einführung des elektrischen Lichts, von der ersten Telefonanlage, die ein abergläubischer Häuptling sofort als Teufels- spiel wieder zertrümmerte, von landwirtschaftlichen Neuerungen, wie der Aufstellung einer Drechselmaschine und der Benutzung europäischer Pflugscharen, von allerlei technischen Spielereien, an denen der schwarze Kaiser eine kindliche Freude hatte, usw. Andere Kapitel des lesenswerten Buches dienen mehr der Belehrung über die nativen Anschauungen, Sitten und Gebräuche der abessinischen und sudanischen Eingeborenen, allerdings auch über ihre Durchtriebenheit, ihre Diebesgelüste und ihre Verlogenheit. Aber auch über die Art, wie man diesen schwarzen Menschen Kindern am besten beikommt und sie zu behandeln hat, um ihr Vertrauen zu gewinnen, wird manch beherzigtenswerter Aufschluß gegeben, wie zum Beispiel in dem sehr beachtlichen, vielfach ergreifenden Kapitel „Der alte Karawanenführer“. Ein anregendes Buch, das namentlich auch unserer reiferen Jugend viel Freude machen wird.

Prof. Felix Reichardt.

„Schwanengesang“ - und anderes

Zu Anfang: siehe: „Schwanengesang“ von John Galsworthy (Verlag Paul Jolnan, Wien). Das ist der Roman, mit dem der große englische Epiker das breite und tiefe Werk der „Forsyte-Saga“ abschließt. Er hätte es kaum bedeutungsvoller abschließen können. Denn es ist, als habe er darin noch einmal mit gesammeltem Willen innewandergelacht, was er als Erkenntnis des Lebens und der menschlichen Beziehungen erfahren hat, als habe er noch einmal die schmerzvollsten Wahrheiten mit besonderer Liebe und Kunst dem Geiste des leisen Humors der Ueberlegenheit genähert und habe die Bitternis mancher Erkenntnis mit Fronte immunisiert. Er erzählt den Ausgang des starken Lebens von Soames Forsyte in der Bewegung eines Andante con moto: steht ihr, so kommt es schließlich, — man kann gar nichts dagegen machen. Und wenn ihr meint, daß Soames endlich einem Zufall erliege, so irrt ihr, denn steht er, der in den letzten Jahren damit verbracht, seine Tochter in der Art eines großen, treuen, tapferen Fernhändlers zu beschützen und zu umsorgen, er steht, daß sie bei dem Brand der Bilder- galerie durch einen herabstürzenden Rahmen bedroht ist; und indem er sie mit aller Kraft aus der Gefahr retzt, wird er selbst so getroffen, daß er an der Verletzung stirbt. Zufall? Nein, Schicksal der Treue. Aber wie kam es zu dem Feuer im Heiligtum des so gepflegten Soamesischen Hauses? Vielleicht durch eine weggeworfene Zigarette. Und wie kam Fleur in das Feuer? Sicherlich, um ihren Vater bei der Rettung der Bilder zu unterstützen; vielleicht auch, oder außerdem: um freiwillig in den Flammen zugrunde zu gehen. Wir wissen es nicht; wir sehen und fühlen nur, daß ihr Weg sie schließlich in das Feuer, in die Lebensgefahr führt.

Ja, Fleur Mont, geborene Forsyte, — es ist auch ihr Leben, das in diesem Buch zu Ende geführt wird, ihr inneres Leben, besser noch: das Leben ihrer Vorstellungen und Wünsche. Wir wissen ja aus dem früheren Verlauf des Forsyte-Zyklus, vor allem aus dem „Silbernen Köffel“: Fleur ist ein kapriçioses Wesen, nicht unlieblich, aber schrecklich unruhig, ziellos getrieben. Ihr „praktisches Ideal“: eine gute, etwas auffallende Rolle zu spielen. Michael, ihr Mann, versucht ihr auf seine ehrliche, immer ein wenig sorglose Art dazu zu helfen. Aber selbst, wenn Fleur so etwas erreicht hat, wovon man meinen sollte: daß sie es gewollt, — stets zehrt sie dann, daß es das nicht war. Aber was dann? Da geschieht es, daß ihr Jugendgeliebter, Jon Forsyte, der in Amerika geheiratet hat, nach langjähriger Abwesenheit nach England zurückkehrt, mit seiner Frau. Nun weiß Fleur: daß sie ist! Und liebt sich in erneuerten heißen Sehnsucht hinein. Sie stellt ihr Leben auf den Kopf und heuert unruhig das der Familie, bis sie Jon in einer dunklen Stunde an sich reißt. Aber wie groß ist ihre Niederlage, als der Geliebte ihr abhaut, noch einmal endgültig abhaut, da er nicht daran denkt, seine Frau zu verlassen. Was nun? Nun sitzt Fleur, die sich innerlich von Michael losgelöst hat, zwischen zwei Stühlen, und ihr Herz trampelt sich vor Verzweiflung zusammen. Vielleicht sucht sie wirklich, ob mit Ueberlegung, ob aus Schwäche, den Weg ins Feuer? Wir wissen es nicht; und wir wissen auch nicht, was sie nun nach dem Tode ihres Vaters beginnen und wie sie sich zu Michael verhalten wird. Wir sehen nur, daß sie zerstört ist, und erleben, von der Macht der sorglosen Darstellung völlig in Bann geschlagen, wie es zu dieser Zerstörung kommt.

Das Rührende, das Menschlichste in dem Buch: wiederum Soames' stiller und zäher Kampf um und für Fleur. Er steht das Verhängnis, er ahnt die Katastrophe, die abzuwenden er sich vergeblich bemüht. Er spielt eine rührende Komödie, um alle, die vielleicht auch etwas ahnen könnten, darüber zu täuschen. Und kann doch nichts gegen das Schicksal, das gar noch ihn selbst wegheit. — So geht still und breit und tief ergreifend diese in jedem Satze große Romandichtung von den Forsytes, die ja „nebenbei“ noch das moderne England in umfassender Weise charakterisiert, zu Ende. Doch auch für sich betrachtet ist „Schwanengesang“ ein ganz herrliches (hier und da von Leon Schallt etwas stichtig überhöht), in seinen inneren Bewegungen und seiner Gehalt bedeutendes Werk, dem nur wenige Bücher unserer Zeit an die Seite gestellt werden können.

Ungleich leichter wiegt „Mantrap“ von Sinclair Lewis (sehr flott überetzt von Franz Fein; Verlag Ernst Rowohlt, Berlin). Aber Lewis macht es sich selbst hier auch viel leichter, als sonst oft. Nichts von der großen Abrechnung mit den Demagogen in „Elmer Gantry“, nichts von der strengen Fronte, mit der in „Babbitt“ der amerikanische Spießer gegeißelt wird. Nein, dies Buch läßt ganz leicht, fast lässig an, es tänzelt bis zur Mitte im Tempo und in der Art der Rausch, die in diesem Roman wichtig sind. Denn

die Geschichte spielt sich im kanadischen Norden, in entlegener, wilder Gegend ab, wo Indianer und Trapper auf Dauer sind, und wo Neuwörter nur wie sagenhafte Tiere erscheinen. Aber wir sehen so einen, sehr bedenklichen, verzärtelten, vornehmen, gutmütigen Neuwörter Advokaten in Begleitung eines robusten Klubbkameraden dort oben in komischen Erlebnissen, die sich noch mehr verwirren, als Ralph sich von dem kraftvollen Reifgenossen trennt, in einem einlösen Siedler irgendwo am See einen neuen Freund und zugleich Gastgeber gewinnt; da gibt es Strecken von melancholischer Besinnlichkeit. Und schließlich lösen sich alle Wirrungen recht natürlich: Ralph, der vor Alverna leichtsinniger Verliebtheit steht, folgt doch auch seiner Natur — in die Stadt zurück; Alverna, die liebenswürdige kleine Person, hängt sich an ihn, — sie kann nicht mehr unter Halbwillden leben, auch sie muß in die Stadt zurück, freilich zuletzt doch noch ohne Ralph; und dies nach einem Ratsschlus, an dem auch ihr Mann mitwirkt, der den Geflohenen folgte, der von Ralph überredet wird, mit nach Neuwort zu gehen, und der trotz allem Unglück, das ihn im Trapperterritorium verfolgte, doch wieder dort- hin umkehrt; denn auch er kann nur leben, wohin er gehört. — Ein reizendes, lockeres Buch, mit gerade soviel Nachdenklichkeit, daß diese es aus der Sphäre der Unterhaltung in die der menschlichen Gemütsbewegungen trägt. Und uns also in seiner leichten Art doch bis zuletzt innerlich bewegt.

Vier Novellen unter dem Gesamttitel „Der Schrei der Liebe“ von Felix Salten (Paul Jolnan-Verlag) sind ältere, nicht allzu gewichtige, aber wohlgeformte, ein wenig breit fließende Erzählungen dieses Autors. Die Titelnovelle entwickelt sich aus einer reizvollen Anekdote allerdings zu einem Umfang, der schon in seinem rechten Verhältnis zur Sache steht. Das beschreibende Element, wenn es sich auch in manchen spannenden und heiteren Zügen auswirkt, überflutet gar zu mächtig Kern und Gehalt der Erzählung. Doch wer eine angenehme, sehr gepflegte, literarisch gehaltvolle Unterhaltung sucht, wird in dem stattlichen Bande auf seine Kosten kommen.

Großes Unterhaltungskolossal aber führt die äußerst schreiblustige Gertrud Vent in dem kleinen Roman „Benusa's fabe“ auf (Verlag August Scherl). Gar nicht übel: Venus- pfade wandeln wir wohl alle einmal gern, — auch die des schweizerischen Fabrikanten und Schwerenöfers Luthier. Aber wandelten wir selbst nur diese, so würden wir nach einer halben Stunde am Ende des Weges angelangt sein. Dies merkte offenbar auch die Verfasserin beim Schreiben, und flint, wie sie ist, drehte sie ihren Film von den Venuspfaden weg in das Fahrwasser einer internationalen Geschäftstreife. Da tobt denn also ein richtiger Abenteuerlamour vorüber: London — Kairo — eine Volkshewikenzentrale im Bayrischen Walde sind die Hauptstationen. — Für Eisenbahnleser: das Buch „reicht“ von Dresden bis Dobruſa.

Gans Lehner.

Musikbücher

Biographien Wiener Musikmeiſter

Vor fünfzig Jahren hat Carl F. Vogl seine große Haydn-Biographie begonnen; das groß angelegte Werk ist aber mit seinen zwei Bänden damals ein Torso geblieben, denn Vogl starb, ehe er den dritten Schlussband vollenden konnte. Nach belläufig einem halben Jahrhundert ist dieser Schlussband nun endlich erschienen. Der Wiener Musikforscher Hugo Bockler hat ihn unter Benutzung der von Vogl hinterlassenen Materialien bei Breitkopf & Härtel (Leipzig) herausgegeben. Vogl selber ist durch frühere Arbeiten als guter Kenner der Geschichte der klassischen Instrumentalmusik legitimiert. So war er ein berufener Mann, um den Schlussstein zur Lebensbeschreibung des ältesten Wiener Klaviers zu legen. In der Gestaltung des Bandes hat er selbstverständlich und mit Recht, abweichend von der älteren Methode bei Vogl, die großen Fortschritte, die auch die Systematik der Musikwissenschaft selber gemacht hat, zur Geltung kommen lassen, hat also das Anekdotische und allgemein Chronistische zurückgedrängt und das Lebensbild des Meisters als solches so klar und quellenmäßig wie möglich herausgearbeitet. In einem Sonderkapitel „Werke“ wird das künstlerische Schaffen Haydns, soweit es in den behandelten Zeitschnitten fällt, besprochen. Dieser Zeitschnitt aber ist der vielleicht künstlerisch ergiebigste in des Meisters Leben: die Jahre der großen Londoner Kunstreisen, welche die reifsten und größten Chorfonien Haydns, „Die Londoner“, und außerdem die Chorwerke „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“ entstehen sahen. Es ist also der in jeder Hinsicht vollstündigste Haydn, der in diesem biographischen Schlussband Gestalt gewinnt. Dieser Umstand hebt Bocklers Arbeit über den Rahmen eines rein musikwissenschaftlichen Quellenwerkes hinaus und macht es zu einer willkommeneren Gabe auch für den Musikfreund, der literarisch-geschichtliche Interessen hat. Der Stil des Buches, dem nur gelegentlich eine überreichliche Dialektwendung als kleiner Schönheitsfehler anhaftet, ist ebenfalls lebendig und anregend.

Jahrzehnte zurück gehen auch die Anfänge der Arbeit von August Gällert's Brüdner-Biographie. Schon in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts war sie angekündigt. Doch ihr Erscheinen verzögerte und verzögerte sich, denn Gällert wollte erst nach lückenloser Sammlung des ganzen in Frage kommenden Materials schreiben. Schließlich kamen noch Weltkrieg und Inflation dazwischen, und so war Gällert am 16. März 1928 gestorben, ohne daß er selbst seine nun lückenlos vorliegende Vorarbeit zum endlichen Ziele hätte führen können. Gällert's Freund Max Kauer hat es nun unternommen, dies zu tun. Im Verlag Gustav Hoffe zu Regensburg ist vor mehreren Jahren bereits der erste, noch von Gällert selbst besorgte Band des Werkes erschienen; soeben folgt in der gewohnt schmucken Aufmachung der Hoffeschen Sammlung „Deutsche Musikbücher“ der zweite, teilsweise zweite Band. Auch er kennzeichnet das Werk als „die Brüdner-Biographie, zum mindesten als „das“ Quellenwerk unter den mannigfachen, dem Meister in jüngster Zeit gemachten Arbeiten. Er behandelt Brüdners Wirken am St. Florian während der Jahre 1845 bis 1855 sowie die späteren Beziehungen des Meisters zu dem Stift, in dessen Kirche er auch begraben liegt. Nicht der bis aufs Feinste durch Dokumente belegten historischen Darstellung ist von ganz besonderem Wert die Sammlung Brüdnerscher Kompositionen aus jener Jugendperiode, die der separate zweite Teil des Bandes vorliegt. Schon rein buchtechnisch mit seinen 250 Seiten saubersten Noten- und Fassimiledruck eine bewundernswerte Leistung des Verlages gibt er als Sammlung einen hochwillkommenen Einblick in die Werkstatt des werdenden Beiles.

Der Wiener Meister dieses Jahres 1928 ist ja aber Franz Schubert. Und so kann man neuer Scherlich von neuen Wiener Musikbüchern reden, ohne daß auch ein solches über den Niederkönig darunter wäre. Das diesmal angezeigte hat Carl F. Vogel im Malatzer-Verlag (Zürich-Leipzig-Wien) erscheinen lassen. Nicht weniger als 70, zum Teil farbige, Bildtafeln geben dieser Biographie

Turnen / Sport / Wandern

Am das Punktspiel-System

Mehrere große Fußballvereine von Hamburg-Altona, der Verein des Deutschen Fußballmeisters Hamburger S.V., Viktoria, St. Georg, St. Pauli-Sport, Polizei, Altona 98, Citensen und Union, dazu Holslein-Kiel und, wie gemeldet wird, auch Phönix Lübeck haben auf einer gemeinsamen Sitzung in Hamburg beschlossen, an den Meisterschaftsspielen ihrer Bezirke nicht mehr teilzunehmen, da sie den Zwang der Punktspiele ablehnen. Die Vereine haben an die Bezirksverbände folgendes Schreiben gesandt:

„Die unterzeichneten Vereine haben sich entschlossen, den ferneren Fußball-Meisterschaftskämpfen der ersten Herrenklasse und Reserve im bisherigen Rahmen fernzubleiben, da sie sich für die Zukunft des Sports nichts mehr davon versprechen. Was für den Amateur auf diesem Wege für die Bewegung erreicht werden konnte, dürfte erreicht sein. Was jetzt kommt, wird sich zu immer größeren Sensationen auszuwickeln lassen. Die heutige Spielanstellung mit der Vorkonkurrenz des Erfolges um jeden Preis und ihren Absteigekämpfen, wo außerordentlich wertvolle Vereine in Gefahr geraten, verbürgt uns nicht mehr jene Stetigkeit der Entwicklung, die wir im Interesse des Massensports verlangen müssen. Wir haben daher beschlossen, unter völliger Aufrechterhaltung unserer Mittaliedschaft im Verband eine Gemeinshaft zu bilden. Wir sind bereit, durch eine beschränkte Anzahl von Repräsentantspielen den Bezirk, Verband und den Bund zu unterstützen.“

Es ist nicht das erste Mal, daß der Unzufriedenheit mit dem bestehenden Liga-System Ausdruck gegeben wird, man hat u. a. in Süddeutschland und Westdeutschland bereits theoretisch dazu Stellung genommen. Die norddeutschen Vereine sind nun immerhin zu einer Tat übergegangen — sie wollen sich bereits an den nächsten Punktspielen nicht mehr beteiligen — und dürften damit Anlaß zu ernsthaften und gründlichen Erwägungen über eine entsprechende Aenderung gegeben haben. Nicht nur der norddeutsche Verband, der zuerst zu dieser neuen Lage Stellung nimmt, sondern auch die anderen Verbände dürften an dieser Aktion mehr als nur im Augenblick interessiert sein. Aufgabe ist, eingehend zu erwägen, wie den — wohl von jedem anerkannten — Mängeln, die mit dem System verknüpft sind und die in der angeführten Entschließung von der ideologischen Seite her gekennzeichnet worden sind, abzuhelfen ist.

Eine außerordentliche N. S. V.-Tagung zur Spielsystem-Frage

In Altona hielt der Verbandsvorstand des Norddeutschen Sportverbandes am Sonntagvormittag eine etwa fünf Stunden dauernde Besprechung ab, die durch die Aktion der Hamburger Vereine gegen das bestehende Liga-Spielsystem veranlaßt war. Vorher hatte bereits der Bezirksvorstand des Bezirks Großhamburg sich mit der Angelegenheit beschäftigt und einstimmig beschlossen, den betreffenden Vereinen, die das Schreiben abgefaßt haben, vom 13. August an jede sportliche Betätigung zu unterlagen! Gleichzeitig sollen mit den Vereinen Verhandlungen zur Klärung der Angelegenheit aufgenommen werden. Ferner wurde die Einberufung eines außerordentlichen Verbandstages beantragt. Der N. S. V.-Vorstand stellte zunächst fest, daß die Erhellung der Angelegenheit Sache des Hamburger Bezirks sei. Er beschloß dann, daß an Stelle der zu diesem Zweck früher bereits gewählten Kommission der Vorstand selbst Vorschläge über eine Aenderung des Spielsystems innerhalb 14 Tagen auszuarbeiten und einem einuberufenden außerordentlichen Verbandstag vorlegen soll.

Sportspiegel

Deutschlands bester Vertreter im modernen Kampfsport der Olympischen Spiele, Polizeileutnant Kahl, ist, wie gemeldet wird, zum Polizei-Oberleutnant befördert worden. Die Marinesportmeisterschaften in Kiel sind abgeschlossen worden. Bemerkenswert ist ein neuer Weltrekord vom Vermaltungsmaat Schulze im Weitsprung in 7,02 Meter. Das diesjährige Jahrs-Wettturnen, das die Deutsche Turnerschaft in Freyburg an der Unstrut veranstaltet, findet am 19. August statt. Ein neues Zusammentreffen Rademacher-Turnier, der beiden besten 200-Meter-Brustschwimmer der Welt, ist im Rahmen internationaler Schwimmsportkämpfe des Hellas Stadions am 19. August beabsichtigt.

Die internationalen Laubbäume-Spiele, die im Anschluß an die Olympischen Spiele in Amsterdam stattfinden, beginnen am 17. August mit dem Empfang der Nationen; die Wettkämpfe im Fußball, Tennis, in der Leichtathletik, im Schwimmen, Radfahren, Kunstturnen erstrecken sich über die Tage vom 18. bis 24. oder 25. August. Deutschland wird mit 42 Teilnehmern in Amsterdam vertreten sein.

Die Austragung der nächsten Olympischen Spiele in Los Angeles soll Blättermeldungen zufolge fraglich sein, da die Unkosten jedes europäischen Teilnehmers sich auf etwa 4000 Mark stellen würden. Es erscheint unter diesen Umständen nicht ausgeschlossen, daß die Spiele 1932 in irgendeiner europäischen Stadt ausgetragen werden.

Die deutschen Sport-Meisterschaften der Vereinigung Deutscher Radfahrerverbände 1928 werden am 8. und 9. September vom Laufiger Radfahrerbund in Oßlich durchgeführt. Die Jugend-Meisterschaft der Deutschen Radfahrervereinigung gelangt am 2. September auf einer 50 Kilometer langen Strecke mit Start und Ziel in Ahlen (Westfalen) zum Austrag. Radfelder Radrennen am 19. August sehen Bauer, Dederich, den Holländer Reene und mehrere westdeutsche Fahrer am Start.



Der bekannte deutsche Turnierreiter Freiherr von Langen gewann in Amsterdam auf dem Hannoveraner „Draufgänger“ die große Olympia-Dressurprüfung. Unser Bild zeigt Herrn von Langen auf seinem stregelichen Pferd.

Pferdesport

Hoppengarten, 14. August. (Eig. Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Brunsli (Pregner), 2. Eisenhagen, 3. Mont Dore. Tot.: 20:10, 12:10, 23:10. 2. Rennen. 1. Berner: Stouffenberg, Minkler, Suruga, Berena, Galper, Soppit, Mitridates, Quaba, Ver Sea. — 2. Rennen. 1. Vacilla (D. Schmidt), 2. Vergola, 3. Schneebal, 4. Godtail. Tot.: 20:10, 12:10, 23:10. 3. Rennen. 1. Berner: Teutros, Dominikus, Concurrent, Burgwart, Runkler. — 4. Rennen. 1. Dido (Varga), 2. Augapfel, 3. Lichtbild. Tot.: 27:10, 12:10, 11:10. 5. Rennen. 1. Berner: Annchen. — 4. Rennen. 1. Freiweg II (Wiltam), 2. Gute Sitte (erkl.), 3. Pödur. Tot.: 18:10. — 5. Rennen. 1. Fernländer (Baas), 2. Allerveltswädel, 3. Minnelieb. Tot.: 20:10, 12:10, 26:47:10. 6. Rennen. 1. Berner: Drecks, Seckabett, Bedrillo, Gladiole. — 6. Rennen. 1. Patras (D. Schmidt), 2. Eiber, 3. Teutobad. Tot.: 15:10, 12:10, 14:10. 7. Rennen. 1. Berner: Saalburg, Dias, Hellen, Rumpfenburg, Falcone, Lateran, Eltagabal, Dar es Salaam, Collegial, Moewe. — 7. Rennen. 1. Waldbrada (Haynes), 2. Hans Thoma, 3. Asterluch. Tot.: 20:10, 12:10, 17:10. 8. Rennen. 1. Berner: Eisenbraut, Wpdear, Wachelor's Quarter, Windspiel.

Goen, 14. August. (Eig. Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Dame Vipe (Chancelier), 2. Vite, 3. Pallas II. Tot.: 20:10, 12:10, 12:10. — 2. Rennen. 1. Smith (Götting), 2. Sarcanda, 3. Adriel. Tot.: 20:10. — 3. Rennen. 1. Cyrena (Mac Ser), 2. Blaise à la Cour, 3. Stelhaire. Tot.: 27:10, 12:10, 12:10. — 4. Rennen. 1. Dudle (Dupuit), 2. Olive Blere, 3. La Grande Demoffelle. Tot.: 20:10, 12:10, 14:10. — 5. Rennen. 1. Gaid (Bataud), 2. Automate, 3. Rajuscale. Tot.: 20:10. — 6. Rennen. 1. Theoret II (Que), 2. Amy III, 3. Mlle. de la Picholierie. Tot.: 18:10.

Vorabendrennen für Mittwoch, 15. August
 1. Rennen: Gestüt Lauenburg, Gemma. 2. Rennen: Concordia, Friedrichshafen. 3. Rennen: Drachenschlucht, Pompejus. 4. Rennen: Markgraf, Faland. 5. Rennen: Mad Jong, Adiffa. 6. Rennen: Bahned, Hehrbelin. 7. Rennen: Mannesmut, Hans Gander.
 Deauville. 1. Rennen: Prince du Sang II, Sans Colette. 2. Rennen: Masaba, El Onon Fou. 3. Rennen: Bois Joffelin, Juano. 4. Rennen: Arbaletier, Ebranda. 5. Rennen: Stall Unque, Darl Barriot. 6. Rennen: Sainte Victoire, Stall Olyp-Rochere.

Kraftfahrtsport

Internationale Alpenfahrt
 Die zweite Etappe der Internationalen Alpenfahrt führte von Lugano über Como, Monaggio, Sondrio nach Meran. Die Wegstrecke betrug insgesamt 423 Kilometer. Allgemein herrschte der Eindruck vor, daß diese Etappe sehr leicht sei, aber diese Meinung wurde vielen zum Verhängnis. Von 13 gefarteten Mannschaften sind nur noch fünf ohne Strafpunkte geblieben. Nach der Martini-Mannschaft, die Buttkofer verloren hatte, haben nun auch Wanderer und La Salle einen Fahrer eingebüßt. Eine Reihe von Einzelfahrern schieden durch Unfälle aus. Von 78 Gefarteten werden die nächste Etappe von Meran nach Belluno über 268 Kilometer nur noch 68 aufnehmen können. Die zehn Ausgeschiedenen sind: G r a u m ü l l e r (Wanderer), R. Schüb (La Salle), Fr. Lotte Fahr (Steur), von Wersch (Wrennador), R. Ehne (La Salle), J. Normann (Minerva), Boerio (Piat), Bruce (W.C.), A. B. (Citroen) und Magler (D.M.).

Auto-Schönheitswettbewerb in der Jahreschau

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, Bezirk 2 Dresden, hält im Rahmen der Jahreschau Deutscher Arbeit Sonnabend, den 1. September, nachm. 3 Uhr, im Gelände der Ausstellung das 2. Dresdner Automobil-Turnier, bestehend aus Schönheitswettbewerb und Geschicklichkeitsprüfung, ab. Die Veranstaltung ist offen auch für sämtliche Mitglieder anderer organisierter Automobil-Clubs. Besonders Interesse dürfte die Besucher der Jahreschau an einer Geschwindigkeitsprüfung nehmen, für die die besten Resultate mit Preisen ausgezeichnet werden.

Das 4. Salzbergrennen wird vom Bayerischen Automobil-Club (AvD.) zusammen mit dem Bayerischen Motorradklub (DMV.) am 8. und 9. September veranstaltet, offen für alle Motorrad- und Kraftwagenfahrer mit internationaler Lizenz.

Caraciola fährt Rekord

Der Gau 10 B des A. D. A. C. brachte auf der schwierigen, etwa vier Kilometer langen Bergstrecke bei Reßheim sein viertes Bergrennen unter ausgereicherter Beteiligung glatt zur Durchführung. Der Held des Tages war Caraciola, Berlin, auf Mercedes-Benz, der alle bisherigen Rekorde unterbot und mit einem Stundenmittel von 94 Kilometer die beste Zeit des Tages fuhr. Bei den Motorradfahrern war Güner, Weßheim, auf F. N. mit 85 Kilometer der Schnellste. Bei den Seitenwagenmaschinen fuhr Nies, Nürnberg, auf Viktoria mit 80 Kilometer den schnellsten Durchschnitt.

Leichtathletik

Heute Abendssportfest des S. V. Brandenburg

Nach dem guten Erfolg, den das Sportfest für B. und C-Vereine der Postleute vor wenigen Wochen im Dittagege gefunden hat, darf man allerlei Erwartungen an das Abendssportfest Brandenburgs knüpfen, das heute nachmittags um 6 Uhr auf der Jagen-Kampfbahn stattfindet. Die Zahl der Meldungen, 110 Einzel- und 13 Staffelmeldungen, verleiht spannende Gesichte. So fehlen auf der 100-Meter-Strecke im Einladungslauf weder die D. S. C. er Weyer und Pflichte, noch die Dresdener Pfeifer und Müller und die Güts Ruter Körtig und Kramer. Für die gleiche Strecke haben in den Wettkämpfen der Frauen Grande und Struck (D. S. C.), Fikmann (Dresd.) und Ullrich und Hohlheid (S. W.) gemeldet. Die 100-Meter-Strecke für Erwachsene der Klasse B sieht von Brandenburg 3, von 1898 1, von den Freiburger Sportfreunden 1, von Bar Kochba, R. f. L. Polizei und der Postsportvereinigung ebenfalls je 3 Meldungen vor. Aber auch Fußballring, Spielvereinigung, der Lehrersportverein und der Pirnaer S. C. fehlen mit ihren Wettkämpfern nicht.

Die 2000-Meter-Strecke bestreiten 17 Läufer, darunter Gaus, Krabl, Förster und Winiewski. Für den Weitsprung liegen 14 Meldungen vor, und für die olympische Staffel der B-Vereine werden Bar Kochba, Fußballring, R. f. L. Polizei, Postsportvereinigung Freiberg und Brandenburg mit ihren Mannschaften starten. Auch in der Jugendklasse sind die Weibsergebnisse in allen Kampfsarten überaus zahlreich, ebenso bei den Wettkämpfen der Mädchen.

Den Abschluß der Wettkämpfe bildet die Zwölfmal-einhalb-Runden-Staffel, an der D. S. C., Dresdenia und Guis Mits teilnehmen und sicher wieder einen recht spannenden Kampf zeigen werden. Ein weiterer Zugpunkt dürfte das Handballspiel Dresdenia gegen Brandenburg sein, so daß man vielfältigen und guten Sport auf der Jagen-Kampfbahn erwarten darf, der den Brandenburgern auch den äußeren Erfolg für ihre Bemühungen einbringen sollte.

Fußball

Fußball am Mittwoch

Heute abend um 8 Uhr stattet Gaumeister D. S. C. in dem Spiel

S. C. Freital 04 gegen Dresdner Sportklub dem neuen Platz der Freitaler am Hindberg einen Besuch ab. Nach den guten Leistungen der Vereintigten gegen Brandenburg anlässlich der Platzweide dürfte es auch gegen die Postleute zu einem spannenden Kampf kommen, zumal in deren Reihen eine Anzahl Stammspieler infolge Verletzungen fehlen muß. Trotzdem erwarten wir die Dresdner knapp in Front.

Der Fußball am Wochenende

Am kommenden Sonnabend findet nur ein größeres Treffen statt, das keinen geringeren als den diesjährigen deutschen Fußballmeister nach Dresden bringt.

Hamburger Sportverein gegen Dresdner Sport-Club

Dieses Spiel, zugleich das erste, das der neue deutsche Meister in Mitteldeutschland austrägt, dürfte seine Anziehungskraft nicht verfehlen, zumal auch in den Reihen der Postleute wahrscheinlich Köhler zum ersten Male wieder antritt und die Elf des mitteldeutschen Fußballmeisters zu einem ganz anderen Weaner stempeln dürfte, als es ihre Leistungen in den letzten Spielen vertriehen. Wenn man außerdem an den begreiflichen Wunsch im Dittagege denkt, die Schlappe gegen die Kieler durch ein ganz großes Spiel wettzumachen, darf man gewiss am Sonnabend wiederum einen Großkampf erwarten, wie er nicht alle Tage zu sehen sein dürfte.

Neue Volksspielttermine

Wie der Gau Ostschlesien mitteilt, werden die Spiele um den Verbandspokal wie folgt festgesetzt: Am Sonnabend, dem 26. August, treffen sich im Sportpark Naußlig um 5.30 Uhr nachmittags Spielvereinigung und Guis Rutz,

Nur gute-Reifen sind wirtschaftlich. CONTINENTAL-Reifen sprechen für sich durch ihre Leistungen.

Continental

Reifen

Belieferung nur durch Händler.



am selben Tage spielen im Ringstadion zu gleicher Stunde Fußballring und Sportgesellschaft 1898.

Am Sonntag, dem 12. August, nachmittags um 4 Uhr, haben sich in Freiberg Sportfreunde Freiberg und Brandenburg gegenüber.

Fußball vom Sonntag

Die Dresdner Sportfreunde folgten einer Einladung des S.-E. Sturm Freizeitsportverein nach Freizeitsportverein...

Suis Nuts 2 gegen Brandenburg 6:3, Suis Nuts 4 gegen Volt 8:7, Suis Nuts 5 gegen Vorwärts 2:0, Suis Nuts 2 gegen...

Fußball in Mitteldeutschland

Leipzig: Sportverein 90 gegen Leipziger Sportfreunde 5:3, Germania gegen Germania 8:0, Sportvereine gegen Wacker Chemnitz 2:1...

Handball

Handball am Mittwoch

Dresdensia gegen Brandenburg

Am Mittwochabend 7 Uhr haben sich im Anschluß an das Handballspiel des S. V. Brandenburg diese beiden Herren-Handballmannschaften auf der Jagen-Rampfbahn gegenüber.

Suis Nuts 1. Herren gegen T. u. B. Weidau 3:2 (0:1)

Vor ungefähr 1000 Zuschauern fanden die Kisten dem Westfälischen Meister auf dessen Plage gegenüber.

Sachsen wird von Baden mit 10:6 geschlagen

Am Sonntag gelangte in Halle auf dem Sportplatz des dortigen Voltzeisportvereins das Vorkampfspiel um die Deutsche Voltzeisportmeisterschaft zum Austrag.

Weitere Handballergebnisse

Voltzei Damen gegen Rasensport Damen 2:1, Freitaler S. C. Jun. gegen V. f. L. Stettin Jun. 10:1, Spielvereinigung...

Rasensport

Dresdensia Damen mitteldeutscher Faustballmeister

Auf den Sportplätzen des V. f. L. Altenburg gelangten am Sonntag die Sommermeisterschaften des Verbandes Mitteldeutscher Faustballvereine zum Austrag.

Jahrestagung des Gaues Ostfachsen

Vor der Wahl des Gauvorstandes, deren Ergebnis wir bereits in unserer Sonnabendausgabe veröffentlichten, kam der gedruckte vorliegende Jahresbericht des Gauvorstandes...

bildlich 64 Vereine mit 14000 Mitgliedern. Rote Verbearbeit wurde in der Provinz geleistet. Das wurde allseitig anerkannt.

Radspport

16. Trainingsrennen in Dresden-Neid

Am Mittwochabend veranstaltete der Meisterverein D. R. C. Exzellenz in Dresden-Neid seinen 16. Trainingsstag. Alle Herren, bis auf Einsiedel, der sich in Budapest befindet...

Turnen

Turn- und Spiel-Werbewoche des Turnvereins Suis Nuts D. Z.

Der Dienstagabend war dem deutschen Handballsport gewidmet. Das Treffen zwischen T. S. B. Vöschwitz und Suis Nuts Impert-Mannschaft...

Heute abend 8:30 Uhr findet ein Fußballwettbewerb zwischen Juchawitz 2. und Suis Nuts 3. statt. Zu dem am Sonntagabend nachmittags 5 Uhr stattfindenden Vereinswettkampfen beteiligen sich Turngemeinde Pirna, Turnverein...

Weitere Spielergewinne vom Sonntag: Fußball: T. u. S. B. Vöschwitz gegen Weiser Dirsch 4:1, Suis Nuts 1 gegen T. u. S. B. Dirsch 1:5:2...

Handball: Turnvereine Dampfen 1 gegen Radeberg 1:7:4, Besenstiel 1 gegen T. u. S. B. Vöschwitz 1:8:6, Tzand. Nordwest Weiker gegen Wacker Mann 1:18:3...

Tennis

Tennis-Turnier Weiser Dirsch

Am Dienstag nachmittags nahm das 8. Allgemeine Tennis-Turnier auf den wunderschönen waldumäumten Tennisplätzen der Kurverwaltung Weiser Dirsch seinen Anfang.

Es ist veranstaltet von der Kurverwaltung, die selbst Mitglied des Deutschen Tennis-Bundes ist. Die Ausschreibung ist als die eines internationalen Turniers ausgeschrieben.

Advertisement for Strümpfe (socks) featuring an illustration of a woman's leg and a list of products like Mako oder Seldenflor, Waschseide, Seldenflor, Bemberg-Waschseide, Strapazierstrumpf, Herrensocken, Trikotagen.

Advertisement for J. Bargou Söhne, Wilsdruffer Straße 54, am Postplatz.

Am Dienstag fanden in erster Linie Spiele zwischen Dresdner Spielern statt. Sie betrafen die Konkurrenz „Herren-Einzel-Spiel“ und „7. Damen-Einzel-Spiel“...

Damen-Einzel-Spiel (Bestschritt): Fr. Gollberg gegen Fr. Wagner 9:5, Fr. Schilling gegen Fr. Dorschner 9:3, Fr. Grunert gegen Fr. Mantens 9:7, Fr. Kaeuffer gegen Fr. Juch 9:4...

Zwischen dem Dresdner Tennisclub 1923 und dem Vöschwitz Tennisclub fand am Sonntag in Vöschwitz ein Klubwettkampf statt, der mit einem Siege der Dresdner endete.

Wassersport

Startverlosung zur Herbstregatta

Die Startverlosung zur Dresdner Herbstregatta am 2. September dieses Jahres findet am Donnerstag, dem 16. August, abends 7 Uhr, im Zentralhotel am Wiener Platz...

Waffensport

Am die Hindenburg Plakette

An den Wettkämpfen um die für den 11. August von dem Herrn Reichspräsidenten gestiftete Plakette beteiligte sich auch der Kleinkaliberschützenverein Vöschwitz-Dellerau.

Vereinskalender

Allgem. Turnverein, 8. Männer-Abt. Donnerstag: Zusammenkunft im Lindenaufhof, Lindenaufstraße, Sonnabend/Sonntag: Radturnfahrt nach Hinterzemsdorf...

Advertisement for Großer Gelegenheitskauf! featuring Speisezimmer, Herrensocken, Jagdhund, and other products.

Advertisement for Jahrausendfeier-Lotterie der Stadt Meißen, Ziehung bestimmt 20. August - Los 2 Mark.

27,26,50, Belgrad 270, Sofia 674, Moskau 948, Rumänien 798, Konstantinopel 948, Wien 375,126, Wien 34,48, ...

höher, gut getriebene Santos in der Preisliste von 1,00 bis 1,08 wurden von dem inländischen Zwischenhandel, aber auch von dem ausländischen gut gefragt.

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Rio Kaffee), Date (14. August), and Price (13. August).

Kapitalveränderungen

Friedrich Anton Röbke & Co. in Göpperdors bei Barnsdorf. Die Hauptversammlung beschloß einstimmig die Fusion mit der Textilindustrials G. m. b. H. in Berlin, Gelsenau und Chemnitz.

Reis. Burma L. H. C. 12,75, Ballein 000 glaciert 14,5, Roumein 000 19, Siom 000 glaciert 18,9, dergl. 0000 glaciert 21,9.

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Baumwolle), Date (14. August), and Price (13. August).

Geschäftsabschlüsse

Boggen- und Maschinenbau-Wkt.-Ges. in Görlitz. Das Gewinn- und Verlustkonto für das Geschäftsjahr 1927/28 weicht nach Abschreibungen von 702 784 Reichsmark auf Anlagewerte einen Ueberschuß von 1 098 674 Reichsmark auf.

Berliner Metallterminhandel vom 14. August. Kupfer: 100 Br., Oktober 126,50, 126,75 Br., September 126,50 G., ...

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Baumwolle), Date (14. August), and Price (13. August).

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 13. August. Kaffee. Santos Spezial 119 bis 126, Gyraprima 115 bis 119, Prima 111 bis 115, Superior 109 bis 111, Good 106 bis 109, Rio 79 bis 81.

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Zucker), Date (14. August), and Price (13. August).

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Metalle), Date (14. August), and Price (13. August).

Registerfachen, Konkurse, Zwangsversteigerungen

Dresdner Handelsregister

Eingetragen wurde: Auf Blatt 20025: Die „Sunbel“ Sportgeräte-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Dresden. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel und die Fabrikation von Sportartikeln.

410 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden-N., Hauptstraße 27, Eingang Albersplatz, Termin anberaumt.

Gerichtliche Vergleichsverfahren

Beim Amtsgericht Dresden. Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Alfred Reinfanz, der unter der handelsgerichtlichen Eintragung...

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Getreide), Date (14. August), and Price (13. August).

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Chicago, Kolopreise), Date (14. August), and Price (13. August).

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Winnipeg), Date (14. August), and Price (13. August).

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Manitoba), Date (14. August), and Price (13. August).

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Chicago, Schweine), Date (14. August), and Price (13. August).

Dresdner Konkurse

Ueber das Vermögen der Fräulein Schloß-Kleinschmidt, die in Dresden-N., Reudniger Straße 17, den Handel mit Wertpapieren und Wertgegenständen betreibt, Verkaufsraum: Sibonienstraße 8, ist das Konkursverfahren eröffnet und der vereidigte Bücherrevisor Knaut in Dresden-N., Sibonienstraße 1, zum Konkursverwalter ernannt worden.

Familiennachrichten

Um 13. August morgens rief Gott unsern lieben Vater und Großvater
Heren Rechnungsrat
Friedrich Stübler

im 83. Jahre seines segneten Lebens heim.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Dr. Hans Stübler, Oberstudienrat,
Eugen Stübler,
Rita Stübler,
Dorotea Stübler, stud. phil.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen zeigen in dankbarer Freude an
Dr. Dietrich Steinkopff
und Frau Marianne geb. Hirzel

Dresden-Blasewitz, den 13. August 1928
Marchall-Allee 14
z. Zt. Privatklinik Dr. Kubig, Kaitzer Straße 29

Zu unserer Bärbel gesellte sich
heute ein munteres Schwesterchen.
Dies zeigen voll Freude und Dank-
barkeit an
Albert Zschoche
und Frau Linda geb. Bibrack.
Roßwein, den 13. August 1928.

Kataloge
Graphische
Anstalten
Klepp & Reichardt
Broschüren
Kataloge

Detektiv
Schipek
Morgensch. I.
Tel. 11011.
Kuchente
Gegebenheiten
Rechtspatrolie
in Referenzen

Ihre am heutigen Tage vollzogene Ver-
mählung zeigen hierdurch an
Lutz Freiherr von Müller
Erika Luise Freiin von Müller
geb. von Asseburg
Schloß Neindorf, den 12. August 1928
b. Oschersleben.

Sächsische Familiennachrichten.
Geboren: Carl Max Risse, Weihen, T.
Geboren: In Dresden: Dentist Clemens Baritz,
Kronenstr. 40, Einbürgerung Donnerstag 1/10 Uhr; Volkmar
Berger, Glasfabrikstr. 18, Einbürgerung Mittwoch 1 Uhr;
Prinzmann Ernst Emil Müller, Nürnberger Str. 4, Einbürgerung
Donnerstag 1/10 Uhr; Hermann Mannchen, Beerb.
Mittwoch 1/10 Uhr; Annenriedhof; Elise Meyer geb. Berg,
Kühnstr. 11, Beerb. Mittwoch 8 Uhr; Jannerer Neustädter
Friedhof; Rechtsanwalt Dr. jur. Richard Franke; Geschäftsf.
führer Julius Gaertt, Stadtrat a. D., Einbürgerung Donnerstag
1/10 Uhr; Friedrich August Börner, Teufelsstr. 12. — Karl
August Emrich, Krümmenbenderdort; Beria Emilie Wolff
geb. Lehmann, Niederb. 1/10; Ernestine Emilie Urban, Birne-
kopff; Adolf Hermann Röckel, Langenbenderdort; Maria Aina
Schneider geb. Sieber, Vichtenberg; Privatrat Hermann
Hänsche, Dürrenb. 1/10; Deckhoffler a. D. Richard Werner,
Weihen; Marie verm. Reinhold, Baugen.

Beleihung
aller Art Gegenstände und Waren, auch Bekleidungsgegenstände
Dresdner Verleihhaus, Zahngasse 24, 1.
K. Sarkany Tel. 19556

Autokoffer
eigene Anfertigung
Reise-Artikel
solid — preiswert
Fabrik: Löbnitzstraße 7
Koffer-Lange
Verkaufsräume: Johannstraße 12

Trauer-
Ausstattungen
Wollkleider v. 18.00 an Wollmäntel v. 37.50 an
Seidenkleider v. 39.50 an Seidenmäntel v. 49.50 an
Kostüme / Blusen / Röcke
Trauerhüte Grenadine, ohne Schleier v. 5.75 an
Trauerhüte Grenadine, mit Schleier v. 9.50 an
Auf telephonischen Anruf Auswahlsendungen durch fehkund. Verkäuferinnen
sotort ins Haus.
Herm. Mühlberg, Dresden
Wallstraße — Fernruf 25571

Stellenangebote
Chauffeure
für Kraftdroschken
per sofort gesucht.
In Frage kommen nur zuverlässige u. stadt-
kundige Fahrer mit mindestens 6 monatiger
Personenwagen-Fahrpraxis. Vorzustellen
morgens zwischen 7 und 8 Uhr Weißer
Hirsch, Bautzner Landstraße 8.

Kraftdroschkenführer,
tüchtige, zuverlässige Leute, mit Nachweis
einer mindestens 6 monatigen Personen-
wagen-Fahrpraxis, per sofort gesucht.
Blasewitz, Schillerplatz 10. Vorstellung
vormittags.

Kraftdroschkenführer,
nur zuverlässige und nüchterne Fahrer, mit
mindestens 6 monatiger Personenwagen-
Fahrpraxis, per sofort gesucht.
Ostra-Allee 32.

Zuverlässiger Gärtner,
für Obst- und Gemüsearten, der gleichzeitig den
Garten eines Hausmannes in größerem Fabrikbetriebe
übernimmt, gesucht. Tel. u. A. 6046 Exp. d. Bl.

Jg. Kontoristin
(Einfängerin)
mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine
zum baldigen Antritt für Dauerstellung gesucht.
Beigeboten zur Ausbildung in der Buchhaltung ge-
boten. Schriftl. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnis-
abschriften u. Gehaltsansprüchen an: Vertriebsstelle
der Deutschen Studentenenschaft e. V., Dresden,
Raiser Straße 2 (persönliche Vorstellung zunächst
nicht erwünscht).

Erstklassige Verkäuferin
für gutes Dresdner Strumpf- und Tri-
kotagenhaus für sofort gesucht.
Es wollen sich nur erste Kräfte mit Zeug-
nisabschriften und Lichtbild, welche bereits
in einem Haus am Markt tätig waren.
Offerten unter D. G. 851 an Rudolf
Kosow, Dresden.

Gesucht wird für sofort oder 1. Sept. perf. Junge
Verkäuferin
für Lebensmittel-Spezialgeschäft. Offerten mit Zeug-
nisabschriften erbeten unter W. L. 126 Exp. d. Bl.

Geldmarkt
Gube bis 10000 Mark Kapital
auch geübt für lukratives Unternehmen bei Sup-
plimentenherstellung innerhalb der Gränzhalle. Ge-
winn 4% - Gewinn jährlich. Angeb. u. W. M. 127
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mietgesuche
Oberleutnant a. D., unerb., sucht zum 1. Okt.
2 od. 3 unmöbl. Zimmer
Angebote unter W. M. 128 an die Exp. d. Bl.

Grundstücke — Geschäfte
Landgut,
so oder in guter Bodenslage (Wisch, Böbeln), in
bestem Zustand, mit komplettem toten und lebenden
Inventar und voller Ernte bei 20000 M. Ankaufung
tot. zu verkaufen. Angeb. an Wochendorf Nr. 12
bei Hainichen i. S. erbeten.

Handmag
m. Notsitz, Allwetterverdeck, Seitengardinen,
Stoßdämpfer, eisenbeinbarbig, Polsterung und
Räder rot, in prima Zustand, für Mk. 1000.-
gegen Kasse zu verkaufen. Ostra-Allee 32.

Aerztliche Personalmeldungen
Dr. med. Hans Bimler
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
Schloßstraße (Hof-Apothek), 10-11, 3-5, von der Reise zurück.
Dr. med. Rudolf Steiner
ist zurückgekehrt.

Dr. Himself, Chirurg
von der Reise zurück.
Dr. Alwin Fritz
Bautzner Straße 25
von der Reise zurück.
Med.-Rat Dr. Heyde
Wiener Platz 2
zurück.

Nervenarzt Dr. A. Warnecke
Johannstraße 10
von der Reise zurück.
Dr. Nebesky
ist am 16. August zurück.

Dr. Otto Janzer, Zahnarzt, zurück
Bankstraße 11 — Fernsprecher 27011.
Prof. Dr. med. Noesske
zurückgekehrt.

Ohren-, Nasen-, Halsarzt
Dr. Mansky verreist
bis 2. September.
Von der Reise zurück
Frau Dr. med. Alexandrine Kastner
Fachärztin für innere Krankheiten
Kilianstraße 22 Sprechstunden 9-10, 3-4 Uhr.

Dentistin Linda Sowaidnig
zurück.
Dentist Wentlandt
zurück
Franklinstraße 4, I. Tel. 41295.

Chiropractic
In medizinische Nervens- u. Rückenbehandlung
ohne Nadeln und Spritzen usw. Verlesen aus allen
Ständen nehmen dieselbe mit großem Gelingen.
Gustav Ad. Zimmer,
Jah. d. Dipl. a. Doktor d. Chiropractic u. d. Heilheilkunde i. Chiropractic I. u. II. u. III.
Stunden: 9-12, 2-5 Dresden, E. 24, Nürnberger Straße 4.
TSCHECOSLOWAKEI — ERZGEBIRGE
Phys.-diät. Chiroprakt: M. U. Dr. Arthur Billie
4 Ärzte
Prospekte

Sanatorium
Herbstkuren
Pauschalpreise
Theresienbad
bei Teplitz-Schönau
Eichwald

Stellenangebote
Aufwartung
sofort gesucht Weiser
Str. 12, Proleten-Str. 3
Stellengesuche
Landwirte!
Sämtl. männl. Verfassungen
empfl. Stellenvermittlung
Anna Weidspilg
Pionierstr. 37. Tel. 26143.

Grundstücke
Landhaus
in Ebersdorf, i. Schwetf.,
mit ca. 18 a gr. Obstg.,
gegl. i. Sommerausb.,
geschliffen, tot. zu verkauf.
Preis 7000 RM. Nähere
Ausk. b. Arch. Katschauer,
Reinholdstr. 2, Dresden.
Tel. 283.

Mietangebote
Zu vermieten
Gewerbl. Räume
Die Räume zu vermietender gewerblicher
Räume u. beschlagnahmefreier Wohnungen
ist erziehen und künstlich in unserer Ge-
schäftsstelle, Marienstr. 36, 1., zu haben.
Allgemeiner Hausbesitzer-Verein
zu Dresden.

Junger Übermut tut dem Schuh nicht gut!
Gesunde Jugend muß sich aber ausweiten, deshalb laufen
vorpflichtige Eltern - anstatt nutzlos zu predigen - ihren
Sprößlingen gleich den Jungdeutschen Stiefel,
dessen kräftige Doppelsohlen und ausgefuch-
tes Oberleder einen Fuß vertritt, und den
auch den jungen Fuß in der Entwicklung för-
dert.
Solch gute Poßform und Dauerhaftig-
keit kommt auf die Dauer auch am
billigsten; verlangen Sie deswegen
immer
Jung-Deutschland-Stiefel
Alleinverkauf für Dresden:
Neustadt
GRÖSSTES SCHUHLAGER DRESDENS

